

Höngger

Pelz + Leder
Albert Zirn

Jubiläums-Rabatte!

8049 Zürich
Am Wasser 157 P
Europabrücke
Telefon 01/341 92 77



Der «Höngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Quartierzeitung
von Zürich-Höngg
64. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 32.— Franken
Insertenpreis, einspaltige mm-Zeile 55 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 275 Rp.

Ihr Spezialist

Herensperger
OPTIK
für Brillen und
Kontaktlinsen
im
Höngger Markt
Telefon 341 21 67

Freitag
15. Februar 1991
Nr. 6
AZ 8049 Zürich

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkasten in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 · Meierhofplatz

Die lieben Frauen

Seitenlang könnte man Sentenzen zitieren, die sich mit der Frau, mit den Frauen beschäftigen. Nicht alle sind freundlich. Von Nietzsche wird kolportiert, dass er angeraten habe, die Peitsche nicht zu vergessen, «wenn du zum Weibe gehst». Seine Schwester allerdings hat berichtet, dass dies im Zusammenhang zu verstehen und keineswegs so (absolut) gemeint gewesen sei.

Missverständnis also. Wie so vieles, was im Bezug auf das wechselseitige Verhältnis zwischen den Geschlechtern vorgeht. Tatsache indessen ist, dass (auch) in unserer Alten Welt jahrhundertlang die Männerherrschaft Trumpf war, das Patriarchat, und es zum Teil, «faktisch» noch ist. Dort und dann nämlich, wenn es um die Herrenmentalität geht und altergebrachte Sitten und Unsitten hineinspielen.

In der Schweiz ist es besonders lange gegangen bis zur Gleichstellung der Frau mit dem Mann. Das Frauenstimmrecht ist erst zwanzig Jahre alt, die verfassungsmässige Verankerung des Gleichberechtigungssatzes sogar noch zehn Jahre jünger.

Daten, die Anlass gaben zu einer **Frauensession im Bundeshaus**, wo zwei Tage lang eine «Wiiberherrschaft» herrschte. Herrschaft? Man sieht's den Wörtern an, wie männlich herrlich die Gesellschaft sich, nicht nur in der deutschen Sprache, widerspiegelt. Und daran nehmen Feministinnen und Emanzen argen Anstoss, und Männer, die es ihnen gleich tun, geruhen ebenfalls, die Sprache zu vergewaltigen, damit sie auch den Frauen gerecht würde. Man schreibt von ParlamentarierInnen und einer Clownin. Zu lesen war auch schon von PersonInnen, als ob die Person nicht weiblich wäre. Wo bliebe da der Mann neben der PersonIn? Das müsste ein Persönlich werden. Und das sächliche Mitglied müsste (wurde auch schon) in MitgliedIn umfunktioniert werden.

Solche Albernheiten sollten einen

nicht davon abhalten einzusehen, dass es mit der Gleichstellung der Frauen auch heute noch nicht in jeder Beziehung zum Guten bestellt ist. Damit ist nicht in erster Linie der sprichwörtliche «häusliche Herd» gemeint, wo im allgemeinen doch die Frau das Szepter geführt hat (was auch «etwas ist») und es in gewissen Belangen sicher noch führt. Zumal als Hausfrau, was auch ein (guter!) Beruf ist und leider von extremen Frauenrechtlerinnen nicht selten lächerlich bis madig gemacht wird. Wo es mit der Gleichstellung im allgemeinen noch hapert, das ist im **Berufsleben**, wo gleicher Lohn für gleiche Arbeit noch nicht überall Selbstverständlichkeit ist. Auch die Aufstiegschancen in den Berufen sind für die Frauen oft nicht so gut und nicht so selbstverständlich wie für die Männer, welche auch das Feld der Politik eindeutig beherrschen und gut und gerne verteidigen. Ob diesem Zustand indessen abgeholfen werden kann, indem man (gleiche) Quoten für die Geschlechter postuliert, ist eine andere Frage. Wenn die Frauen in der Gesellschaft eine ihnen (quantitativ) zustehende Rolle spielen wollen, müssen sie sich die Positionen erkämpfen und den Männern qualitativ eher überlegen sein.

An der schweizerischen Frauensession wurde denn auch von **langem und beschwerlichem Weg** gesprochen und vom Ghetto, aus dem es in die Zentren politischer Entscheidungen aus- und aufzubrechen gelte. Die Ansicht allerdings, dass mehr Frauen in der Politik weniger Filz und Interessenverflechtung bedeuten würden, ist nicht unbedingt zum Nennwert zu nehmen, so wenig wie zu vergessen wäre, dass auch nicht alle Männer filzig oder gar korruptionsanfällig sind. In dieser Beziehung wenigstens dürften die Geschlechter gleich (gestellt) sein. Und die Männer an der Sp(r)itze sollten mit Goethe wissen, dass sie durch «ein gutes Wort der Frauen weit geführt» und geradezu edel werden!

Das Salzkorn der Woche

Wenn sich jemand vor einen stellt,
dann steht er hinter ihm. C. G. Salis

APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Grosszügige Spende

Die Weihnachtsaktion der **Boutique Dialog**, Notleidende in unserem Quartier zu unterstützen, war ein grosser Erfolg. Auf jeden Einkauf, der in der Zeit vom 1. bis 22. Dezember in der Boutique getätigt wurde, spendeten die Inhaberinnen B. Alchenberger und Ursula Vogt zehn Franken. Nun haben sie unserem wie auch dem katholischen Pfarramt die schöne Summe von **je 1700 Franken** überbracht.

Im Namen der Empfänger verdanken wir diese mitmenschliche Geste aufs herzlichste. Sowohl den Pfarrern und der Pfarrerin als auch dem Gemeindedienst beider Kirchgemeinden sind immer wieder Menschen bekannt, die für einen «Zustupf» sehr dankbar sind.

Evangelisch-ref. Kirchenpflege Höngg

Sehnsüchte

Ein Suchtpräventionskurs für Eltern und interessierte Erwachsene

Kursdaten: jeweils Montagabend 20 bis 22 Uhr: 25. Februar, 4., 11., 18. März. **Kursort:** Kolonielokal der ABZ, Rütihofstrasse 9, 8049 Zürich. **Kurskosten:** Fr. 15.— pro Paar oder Einzelperson für den ganzen Kurs. Kursmaterial mitinbezogen. **Leitung:** Jürg Treichler, Mitarbeiter der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, und Barbara Truog, Elterntkursleiterin KAEB.

Unsere Kinder werden grösser und mit ihnen wächst auch unsere Angst vor den vielfältigen Versuchungen. Viele von uns fürchten, dass die Kinder zu Drogenkonsum verführt werden könnten. Sind wir dieser Angst hilflos ausgeliefert? Wie können wir an auffälligem, ungewöhntem Verhalten Anzeichen von Suchtgefährdung erkennen?

Ungestillte Sehnsüchte, Gefühle der Leere oder Langeweile können nicht nur zu Konsum von legalen oder illegalen Drogen wie Alkohol, Nikotin, Haschisch oder Heroin führen. Auch übermässiges Fernsehen und Musikhören können betäubend wirken.

Mit Informationen und in Gesprächen möchten wir etwas zum besseren Verständnis von Suchtproblemen und deren Vorbeugung beitragen.

1. **Abend:** Wirkungen und Gefahren von Suchtmitteln und süchtigem Verhalten.
2. **Abend:** Ursachen und Hintergründe von Sucht und süchtigem Verhalten.
3. **Abend:** Wie können wir in der Erziehung süchtigem Verhalten vorbeugen?
4. **Abend:** Umgang mit individuellen und gesellschaftlichen Suchtproblemen und -gefahren.

Anmeldung bitte an Ida Vetterli, Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich, Telefon 341 14 10, vormittags.

Eine Veranstaltung der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, der reformierten Kirchgemeinde und des Elternvereins Rütihof.

Höngg aktuell

Fasnachtsball

in der «Mühlehalde» heute Freitag,
15. Februar, ab 20.00 Uhr.

Guggemusig

Fetzig Vorträge der «Zwigger Gugge» vor den Geschäften Foto Peyer und Bläsi Drogerie am Montag, 18. Februar, 14.30 Uhr.

Quartierverein Höngg

An der Sitzung vom 5. Februar 1991 fasste sich der Vorstand unter anderem mit folgenden Geschäften:

Freizeitangebot in Höngg: Einiges ist in Vorbereitung. An der Generalversammlung vom Quartierverein werden wir die Bevölkerung orientieren.

Lärminmissionen an der Winterstrasse. Die stark befahrene Strasse ist dem Kanton unterstellt. Für Schallschutzfenster sind vom Bund Subventionen zugesagt worden. Grössere wirksamere Massnahmen sind im Moment nicht zu erwarten. Für die betroffenen Anwohner ein kleiner Trost.

Diverse **VBZ-Probleme** von Höngg werden am 1. März 1991 besprochen. Die breitabgestützte Delegation besteht aus Gemeinderäten, einem Kantonsrat, dem Quartierverein sowie dem Handel und Gewerbe Höngg.

Weihnachtsbeleuchtung in Höngg. Diverse Abklärungen und die Geldbeschaffung laufen auf Hochtouren.

Auf den Aufruf für den künstlerischen Schmuck vom **Gemeinschaftsgrab** in Höngg hat sich nur ein Interessent gemeldet.

Die **Recycling-Vorbereitungen** in Höngg sind gut vorangekommen. Orientiert wird vor den Sommerferien.

Von den schönen **Höngger Schirmen** (mit Wappenaufdruck) ist noch ein Vorrat vorhanden, bitte zugreifen. Die Schirme kosten Fr. 20.—, sie können im Laden von Wyco-Wyss am Meierhofplatz bezogen werden.

Der Quartierverein

Senioren-Vereinigung Höngg

Insellaszination

Palmen — Feuer — Eis — «Grossartig ist sie, die Welt, in der wir leben!»

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren, Am Mittwoch, den 20. Februar 1991 möchten wir Sie ganz herzlich um 14.30 Uhr zu uns ins reformierte Kirchgemeindehaus einladen (Ackersteinstrasse 188). Bei uns zu Gast ist wieder einmal Walter Kramer aus Bern. Dies ist ein Name, der für eine ausserordentliche Qualität sorgt. Erinnern Sie sich an die beiden phantastischen Multivisionsvorträge «Vier Zeiten — ein Jahr» und «Auf den Spuren der Antike», die Walter Kramer bei unserer Senioren-Vereinigung in früheren Jahren gehalten hat?

Seine Lichtbildervorträge haben nichts gemeinsam mit den üblichen Vorstellungen, sondern sind **Bildkompositionen auf einer 9 Meter breiten Leinwand** mit vielen Projektoren. Seit dem Sommer 1990 ist nun das neueste Werk von Walter Kramer vollendet und zur Vorführung bereit. Ein Anlass, den Sie sich nicht entgehen lassen dürfen.

SEHEN

90% aller Eindrücke nehmen wir über das Auge auf.
Deshalb sollten Sie das einwandfreie Sehen 100% ernst nehmen.

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 ZÜRICH-HÖNGG
Limmattalstr. 189, ☎ 341 20 10

Aus dem Inhalt dieser Multivisions-schau: Insellaszination.

Teil 1: «Teneriffa — Lanzarote», Inseln an der Pforte der Tropen.

Teneriffa: Wir besteigen den Gipfel des Pico de Teide, durchstreifen die Kraterlandschaft der Caldera mit ihrer Blütenpracht und staunen ob der eisüberpanzerten Passlandschaft...

Lanzarote: Eine vom tiefblauen Ozean umspülte Vulkaninsel mit eigenwilligen und skurrilen, aber auch graziösen, schlichten und wohlthuenden Landschaftsformen. Auf engstem Raum findet man mehr Überraschungen und Besonderheiten als auf jeder anderen Insel der Kanaren...

Teil 2: «Island — Spitzbergen», im Land der Polarlichter und der Mitternachts-sonne.

Island: Grosse Gletscher und gelbe Schwefelfelder wechseln mit grünen Wiesen und stämmigen Island-Ponys. Fjordtäler und mächtige Wasserfälle, fauchende Rauchsäulen und brodelnde Schlammlöcher gehören zu Island wie arktisch anmutende Seen grosse Seevogelkolonien, tätige und erloschene Vulkane und Pseudokrater...

Spitzbergen: Eine arktische Wunderwelt! Die Fahrt bis zur Packeisgrenze lässt Hektik und Stress vergessen. Man erlebt Weite, Stille und Einsamkeit. Der mit Gletschern bedeckte Archipel fasziniert mit seinen unzähligen Fjorden und den kilometerlangen ins Meer abfallenden Eisabbrüchen und zerfallenen Pioniersiedlungen...

Kommen Sie, liebe Seniorinnen und Senioren, lassen Sie sich von Walter Kramer in eine andere Dimension verführen. Geniessen Sie dieses einmalige Erlebnis. Ich garantiere Ihnen einen unvergesslichen Nachmittag.

Walter Martinet, Sozialarbeiter

Foto-Video Peyer

Neuer Pass
Jetzt Passfotos

Inhaber E.+E. Föhr Telefon 01-341 87 77
Limmattalstrasse 164, 8049 Zürich-Höngg

Meierhofplatz

Ökumenischer Veranstaltungskalender

Friedensgebete

Jeweils freitags 19.00 bis 19.15 Uhr im Chor der Reformierten Kirche.

Ökumenische Kursreihe für Frauen von Frauen

«Frauen begleiten Jesus — bis zum Tod am Kreuz». 27. Februar, 6., 13. und 20. März jeweils 20.00 Uhr im Reformierten Kirchgemeindehaus, Zwingli-stube.

Weltgebetstag

«Gemeinsam unterwegs». 20.00 Uhr in der Reformierten Kirche.

TV-Reparaturen

Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!

272 14 14

AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Verzichten die Jungen der Umwelt zuliebe auf's Auto?

Bekanntlich werden die Achtzehn- und Neunzehnjährigen demnächst erstmals zur Urne gerufen. Die FDP der Stadt Zürich nahm dies zum Anlass, die Jungwähler zu einer Diskussionsveranstaltung über Umwelt- und Verkehrspolitik einzuladen. Einleitend stellte der jungfreisinnige **Christian Siegfried** provokativ die These auf, das Auto werde in der heutigen Politik (vor allem in der Stadt Zürich) nur noch als Stündenbock angesehen und daher regelmässig mit Schwellen, Rotlichtern, Parkplatzaufhebungen usw. schikaniert. Es werde dabei übersehen, dass viele Leute auf ein Auto angewiesen seien. Demgegenüber stellte **Ylva Eriksson** fest, dass wir uns heute in einem Teufelskreis befänden, indem durch die abnehmende Attraktivität der Städte immer mehr Leute auf's Land ziehen würden, was wiederum mehr Verkehr bedeute. Das Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr sei zu fördern, zum Beispiel mit einem Nulltarif für unter Zwanzigjährige.

Verkehrsreduktion ja aber wie?

In der anschliessenden angeregten Diskussion, welche von FDP-10 Kreisparteipräsident **Peter Aisslinger** umsichtig geleitet wurde, herrschte lediglich über die Tatsache Übereinstimmung, dass der Privatverkehr reduziert werden müsse. Über das Wie gingen hingegen die Meinungen weit auseinander. Es stellte sich heraus, dass die diskutierten Rezepte, wie höherer Benzinpreis, höhere Versicherungsprämien, Führerausweis erst ab zwanzig Jahren, Ausbau des öffentlichen Verkehrs, zwar Vorteile, aber auch erhebliche Nachteile bringen würden.

Auto als Duft der grossen weiten Welt?

Ein Achtzehnjähriger erklärte, viele seiner Altersgenossen würden sich so bald wie möglich ein Auto zulegen, da nur das Auto die erhoffte Freiheit bringen könne. Auch mit einem Stiftenlohn sei heutzutage ein Auto ohne weiteres finanzierbar. Die Jungen wollten nach

jahrelanger Bus- und Bahnfahrerei neue Erfahrungen machen. Der Umweltschutz spiele dann plötzlich keine Rolle mehr.

Fazit: Mobilität mit Mass

Dem ebenfalls anwesenden Kantonsrat **Dr. Robert Chanson** ist zuzustimmen, wenn er ausführt, dass **ernstgenommener Umweltschutz auch Konsumverzicht** heisst und damit in vielen Bereichen ein Zurückbuchstabieren verlangt. Damit werden auch soziale Härten nicht zu vermeiden sein. Die engagierte Diskussion zeigte, dass die Jugend sich zwar der Umweltproblematik bewusst ist, sie sich jedoch in Bezug auf den Verzicht auf das Auto nicht vorbildlicher verhält als die Erwachsenen. Heute ist ein grundsätzliches Überdenken der menschlichen Mobilität nötig. Weniger wäre häufiger mehr!

Martin Byland FDP-10

Die Gesetzwidrigkeit, ja die Verfassungswidrigkeit liegt in dieser Sache ganz klar auf seiten des Bundes. Dessen erste Pflicht wäre es selbstverständlich, für das Wohl unseres Volkes zu sorgen. Statt dessen versucht er, immer noch mehr Platz zu schaffen, in unserem kleinen Ländchen. Von der gleichen Seite wird selbstverständlich verschwiegen, weshalb bei uns die Wohnungsnot immer schlimmer wird.

Man wusste schon vor zehn Jahren, als die Kirchen und Hilfswerke noch Propaganda machten für eine grosszügige Aufnahme in unserem Lande, dass die Welt über vier Milliarden Menschen hat, von denen ein ansehnlicher Prozentsatz «flüchten» möchte. **Lorenz Kreienbühl**

Sozialdemokraten oder Sozialisten?

Mit hochgeschraubten Ansprüchen steigen die Zürcher Sozialdemokraten in die Wahlen um Regierungs- und Kantonsrat. Was haben Schweizer Sozialisten geleistet? Sind diese Ansprüche nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten und nach den sozialistischen Leistungen in der Stadtzürcher Politik noch gerechtfertigt?

Erinnern wir uns doch: Es war der sozialdemokratische Bundesrat **Aubert**, der auf seiner glücklosen Reise in den nahen Osten auf geschlossene Türen stiess und nach seinem Bankett mit Ceausescu in Rumänien keine Armut festgestellt haben wollte. Es war Parteipräsident **Helmut Hubacher**, der Honecker und sein DDR-Regime bis zuletzt verharmlost und bekascht hat.

Zwar hat **Moritz Leuenberger** mit seinem PUK-Bericht einen Missstand aufgedeckt. Er ist aber massgeblich schuld daran, dass unsere Bundespolizei jetzt keinen leistungsfähigen Nachrichtendienst mehr unterhalten kann und unsere Informationen über den internationa-

len Terrorismus ausgerechnet heute nicht mehr genügen! Und schauen wir doch auf die Stadt Zürich, wo der neue Polizeivorstand **Robert Neukomm** die Polizei nach eigenem Gewissen und nicht mehr nach unseren Gesetzen handeln lassen will, was die rote Stadtbehörde in offenen Gegensatz zu den Polizeiverbänden manövriert hat. Volk und Gesetz sind offenbar auch für **Stadtpräsident Estermann** unverbindliche Grössen, will er doch den klaren Volksentscheid zur Schliessung des extrem politischen Kanzleizentrums einfach nicht wahrhaben. Trotz Wohnungsnot wollte er den Bau von über 100 Wohnungen über dem Bahneinschnitt Wipkingen persönlich verhindern...

Ins Bild passt auch die Zerstörung des Kollegialitätsprinzips in unserem Stadtrat, was Zürichs Stadtbehörde zur wohl zerstrittensten der ganzen Schweiz gemacht hat.

Statt die Aufträge von Volk und Parlament treu und loyal auszuführen, politisiert der Zürcher Stadtrat unaufhörlich in einer Weise, die dem Starrsinn und der Rechthaberei ausländischer Diktatoren nacheifert. Derweil richtet die rote Behörde eine Schuldenwirtschaft an, baut einen Beamtenapparat aus, der mit einem städtischen Angestellten auf nur zwanzig Einwohner heute schon seinesgleichen sucht, duldet die grösste und gefährlichste Drogenszene der Schweiz und war weder fähig, das Budget noch die Bauordnung zeitgerecht vorzulegen.

Wohin sozialistische Unfähigkeit und Besserwisserie führt, lässt sich heute besser denn je an der ehemaligen DDR, an Estland, Lettland, Litauen oder an Rumänien ablesen. Sozialisten, die gleichzeitig in der Regierung und in der Opposition mitmischen möchten, sind im Kanton Zürich fehl am Platz. **Noch wollen wir die freiheitliche Demokratie!**

Theo Schaub, Kantonsrat



FDP-Kreisparteipräsident Peter Aisslinger mit den beiden jungfreisinnigen Referenten Christian Siegfried und Ylva Eriksson.

Handwerk und Gewerbe von Höngg

Baugeschäft
für Fassadenrenovationen, Umbauten, Kundenarbeiten, Gerüstvermietung, Kaminsanierung und Oeltankeinbau empfiehlt sich
BAUREP AG, ZÜRICH
Tel. 01/272 41 66, Viaduktstr. 10, 8005 Zürich

Cheminée-holz
Buchen und Birken in Säcken à 25 kg sowie Holzkohlen (10 kg) ab Lager oder Hauslieferung
Willy Huber Brennstoffe
Gsteigstr. 5 (Büro Gsteigstr. 3) 8049 Zürich, Telefon 3417084

K. Härtsch AG Baugeschäft
Neubauten Umbauten Reparaturen Renovationen
Gsteigstrasse 31 Telefon 01 3417266 8049 Zürich oder 01 3412691

Gianni Bandera
Gipsergeschäft
für Neubauten Umbauten Reparaturen
8049 Zürich Ackersteinstrasse 10 Telefon 01/342 16 54

teppichhaus bodmer
Eichstrasse 26, 8045 Zürich Telefon 451 20 55
Inneneinrichtungen Spann- und Auslege Teppiche Bodenbeläge

Ihr Spezialist
Herensperger OPTIK für Brillen und Kontaktlinsen im Höngger Markt
Telefon 341 21 67

MAROLF & CO. ELEKTRO-ANLAGEN
Limmattalstrasse 211 8049 Zürich Telefon 01/341 17 17
Ihr Fachgeschäft im Quartier
Laden-Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag 17.00 bis 18.30 Uhr

F. Christinger Heizungsanlagen
Energieplanung Energieberatung • Optimierung
Heizenholz 21, 8049 Zürich
Tel. 341 72 38

ELMAKO
...UND DIE ELEKTRO-MACHER KOMMEN
Ihr Elektriker für Reparaturen/Service Stark- und Schwachstrom Telefon Projektierung und Beratung
Elmako Elektro AG Wartauweg 20 8049 Zürich Tel. 01 342 43 11 Fax 01 342 43 13

Hollenstein
Akkordeon und Gitarrenschule
Limmattalstrasse 246 Telefon 341 83 50 Unterricht Instrumentenverkauf Winterthurerstr. 495 Telefon 41 42 70 Miete, Noten und Reparaturen Dirigent des Akkordeon-Orchesters Höngg

RYFFEL & LANDIS AG
Am Wasser 55 8049 Zürich Telefon 01/341 79 92 Schreinerei Glaserei Fenster- und Küchenbau Reparaturen Innenausbau

gebr. kneubühler malergeschäft
limmattalstr. 234 8049 zürich telefon 341 27 51

Walter Caseri Sanitäre Anlagen
Neubauten Reparatur-Service Umbauten
Winzerstrasse 14 Telefon 341 70 62 Fax 341 83 79 Tiefkühlanlage Höngg Imbisbühlstr. 6 Tel. 341 09 60

C. GROB
Sanitär-Service auf Pikett.
C. GROB, Spenglerei, Sanitäre Anlagen, Reparatur-Service Limmattalstrasse 147, 8049 Zürich, Tel. 211 82 06

Reparaturen von:
Türschlösser-Zylinder Sicherheitsrosetten Einbruchsicherungen Fenstergitter Briefkasten
Th. E. Vollenweider Mech. Schlosserei Wieslergasse 36 Telefon 341 60 13

Furrer & Co.
installiert seit 1924
Ihr Fachgeschäft für: Elektrische Installationen Schwachstrom- und Telefonanlagen Projektierung und Beratung Beleuchtungskörper Haushaltapparate Prompter Reparaturservice
Furrer & Co. 8049 Zürich Limmattalstrasse 162 Telefon 341 41 41

Das Fachgeschäft mit den gleich günstigen Preisen wie im
Discount FAWER
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00

Alle Schreinerarbeiten Auffrischen von Möbeln Fensterbau
JOS. BERCHTOLD AG
Schreinerei/Innenausbau Fensterbau Naglerwiesenstrasse 2 8049 Zürich Tel. 01 341 23 00

Höngg ornithologisch

Gegen eine halbe Million Taucher, Schwäne, Enten und Blässhühner überwintern jedes Jahr in der Schweiz. Der Grund ist einfach: in den Brutgebieten Nord- und Osteuropas frieren die Gewässer zu. Monatelang sind sie für die Wasservögel nicht bewohnbar. Deshalb ziehen sie schon kurz nach der Brutzeit und der Mauser (Wechseln des Gefieders) im Herbst weg, um das Winterhalbjahr auf den eisfreien Meeresbuchten, Seen und Flüssen im Westen und Süden von Europa und Nordafrika zu verbringen.

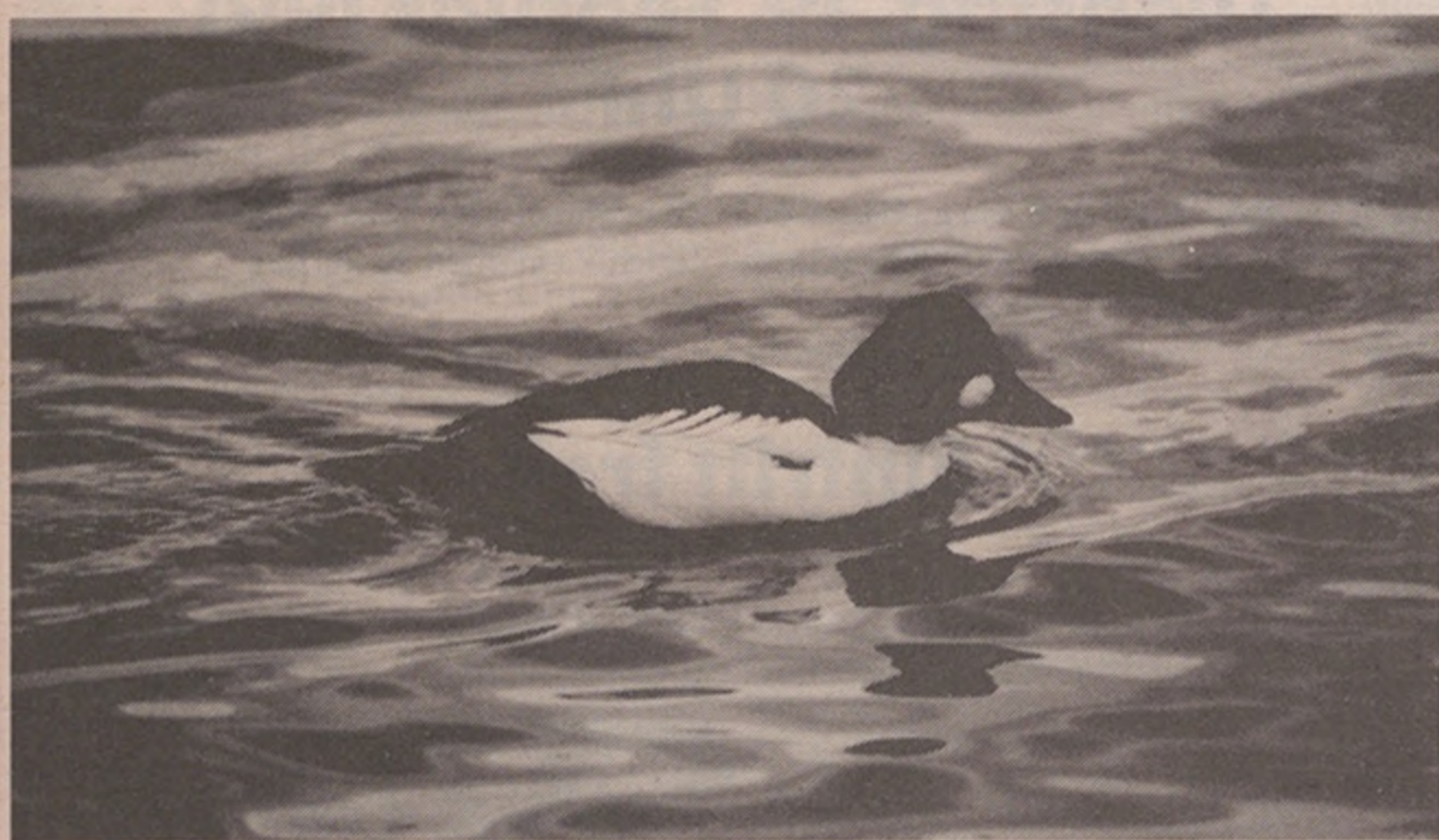
Damit sind unsere Gewässer bedeutende Winterquartiere in Europa geworden. Neben den drei Grossen — dem Genfer-, Boden- und Neuenburgersee — beherbergt auch der Zürichsee eine grosse Vielfalt von Wintergästen. Die häufigsten, Tafel- und Reiherenten, sind im «Höngger» vom 25. Januar 1991 beschrieben worden. Daneben sind unter anderem aber auch Schellenten, Gänseäger, Löffelenten und Zwergtaucher anzutreffen.

Schellenten sind typische Vertreter der Tauchenten. Ihre Hauptnahrung sind Köcherfliegenlarven, die sie in immensen Mengen vertilgen, zirka 5000 bis 8000 Stück pro Tag.

Der **Gänseäger**, am charakteristischen, langen und vorn gebogenen Schnabel gut zu erkennen, ernährt sich hauptsächlich von kleinen Fischen. Auch an



Mit dem breiten Schnabel sucht die Löffelente die Wasseroberfläche nach Geniessbarem ab.



Das Schell-Entenmännchen ist gut erkennbar am weissen Fleck auf der Wange.

der Limmat, entlang der Werdinsel, kann er immer wieder beobachtet werden.

Löffelenten gehören zu den Schwimm-enten. Ihre Hauptnahrung ist im Gegensatz zu den Tauchenten vegetarisch. Mit

dem breiten, löffelförmigen Schnabel wird die Wasseroberfläche abgesucht. Insgesamt überwintern auf den Schweizer Seen und Flüssen 32 verschiedene Wasservogelarten. Gegen die Hälfte hat in den letzten Jahren stark zugenommen; der Rest ist ungefähr konstant geblieben. Eine Ausnahme muss aber noch erwähnt werden: Der **Zwergtaucher** — unsere kleinste Lappentaucherart — ist leider stark abnehmend. Warum ist noch unklar. Der Zwergtaucher kann auch in Höngg beobachtet werden. Entlang des Fischerweges Richtung Escher Wyss-Platz sieht man den kleinen Vogel regelmässig nach Nahrung tauchen.

Stefan Hohler
Natur- und Vogelschutzverein Höngg

Mehr Demokratie und weniger Feudalismus an der Universität

Änderung des Unterrichtsgesetzes am 3. März

Die Qualität unserer Hochschulen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Ein wichtiger ist sicher, inwiefern es der ETH und der Universität gelingt, in genügender Anzahl qualifizierten, akademischen Nachwuchs heranzubilden und in die Lage zu versetzen, die anspruchsvolle Aufgabe eines Professors bzw. einer Professorin zu versehen. Die Ansprüche sind unter den heutigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vielfältiger geworden, und die Rolle des einsamen Gelehrten gehört der Vergangenheit an.



Eine Planungsstelle der ETH stellt dies folgendermassen dar: «Die Hierarchien müssen etwas eingeebnet werden. Ein Professor verfügt heute über mehrere ihm unterstellte Mitarbeiter. Es wäre wünschenswert, wenn diese mehr Verantwortung übernehmen könnten und somit verstärkt in Lehre und Forschung integriert würden.» Ein Universitäts-Assistent ergänzt diesen Standpunkt: «Die Universitäten sollten weniger professoral werden. Es wäre gut, wenn andere Lehrformen, wie Weiterbildung, integriert werden könnten.» (Weltwoche, 9. März 1989)

Vor diesem Hintergrund ist die Änderung des Unterrichtsgesetzes zu verstehen, die ein **angemessenes Berufungsverfahren** an der Universität Zürich anstrebt. Die Stimmberechtigten werden am 3. März mit einem Ja bewirken können, dass die Delegierten der PrivatdozentInnen, der AssistentInnen sowie der Studierenden von der Beratung und Antragstellung bei Berufungen und Beförderungen von ProfessorInnen **nicht** mehr ausgeschlossen sind. Nach heute geltendem Recht ist die Berufungskommission, welche die Wahl neuer Professorinnen und Professoren zuhanden der betreffenden Fakultät und schliesslich des Regierungsrates vorschlägt, nur aus ProfessorInnen zusammengesetzt. Die Vertreter der übrigen Stände können zwar angehört werden, besitzen aber kein Akteneinsichtsrecht und sind bei den Fakultätsversammlungen zu diesen Geschäften nicht zugelassen.

Fachkompetenz des Mittelbaus und Anliegen der Studierenden miteinbeziehen
Die jetzige, für die Vertreter des Mittel-

baus und der Studierenden unbefriedigende Situation soll durch diese Abstimmungsvorlage verbessert werden. Den Anstoss hat eine Petition und eine Einzelinitiative von Studierenden der Universität Zürich gegeben. Aus der Behandlung im Kantonsrat ging der nun zur Abstimmung gelangende Gegenvorschlag hervor. Er stellt sicher, dass die Delegierten des Mittelbaus und der Studierenden in der Fakultätsversammlung bei der Behandlung von Berufungen und Beförderungen mitwirken können und für diese Geschäfte auch ein Akteneinsichtsrecht bekommen. Die Mehrheitsverhältnisse zwischen den drei Ständen (ProfessorInnen, Mittelbau, Studierende) würden praktisch nicht verändert. Von einer Mitbestimmung im eigentlichen Sinne kann also keine Rede sein.

Was bringt diese Vorlage?

Sie kann bewirken, dass inskünftig Wahlen von ProfessorInnen auf eine breitere Grundlage gestellt werden und umfassendere Aspekte zur Anwendung kommen. So können neue Impulse in der Forschung, die recht wesentlich auch von PrivatdozentInnen und AssistentInnen mitgetragen werden, besser berücksichtigt werden. Studierende können zudem didaktische Fähigkeiten eines Professors, die angesichts der heutigen Massenuniversität immer wichtiger werden, als Beurteilungskriterien einbringen.

An anderen Universitäten selbstverständlich

Die Mitbeteiligung des Mittelbaus und der Studierenden kann zu einem qualitativ besseren Berufungsverfahren beitragen. Die dadurch verbesserte **Transparenz** könnte zudem zu einer **zeitgemässeren Organisationsstruktur** an der Universität führen. Dies auch im Sinne einer Teamfähigkeit von Kadem, die in fortschrittlichen Betrieben der Wirtschaft längst eine Selbstverständlichkeit darstellt.

Das zur Abstimmung stehende Berufungsverfahren (mit Einsitz von Delegierten aller Stände) ist an einigen Schweizer Universitäten (Basel, Bern, Fribourg) und an den meisten Universitäten der Bundesrepublik Deutschland bereits selbstverständlich geworden. Wollen wir also diesen kleinen Schritt zu etwas mehr Demokratie an der Universität Zürich, stimmen wir am 3. März Ja zur Änderung des Unterrichtsgesetzes!

Ueli Mäggi, SP-Kantonsrat

Wohnschau im HÖNGGERMARKT

ROLAND HUBER
Innendekorationen

Limmattalstrasse 200
8049 Zürich

Telefon 01 341 72 62 / 341 02 65
Telefax 01 341 11 32

Alles fürs Wohnen.

Stützpunkt

AquaDynamic®

Schweizer Qualitäts-Wasserbetten

Grosse Möbelausstellung mit einer Top-Auswahl an Polstergarnituren. Zu beachten unser repräsentatives Teppich- und Vorhang-Sortiment.



Malergeschäft

DAVID SCHAUB

Fassadenrenovation
Innenrenovation
Spritzwerkstatt

Limmattalstrasse 220
Telefon 3418920
Telefon Privat 3415864



Jürg Kropf

Zimmerei Treppenbau
Schreinerei Glaserei

Eidg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Telefon 01 3417212



huwyler
caplazi

Am Wasser 91
8049 Zürich
Tel. 01/3411081

Sanitär · Umbauten
Reparaturservice



Cheminées, Ofenbau,
Keramische
Wand- und Bodenbeläge

Heizenholz 39, 8049 Zürich
Telefon 01 / 3415657

Handwerkerstützpunkt im Höngger Markt

Literarischer Club

Am **Mittwoch, 27. Februar 1991, 19.30 Uhr**, im Zürcher Puppentheater, Stadelhoferstrasse 12, liest und diskutiert in französischer Sprache **Etienne Barilier** (Pully, VD), gegenwärtig der meist beachtete welsche Autor seiner Generation (*1947). Zwei Texte werden in deutscher Übersetzung verteilt.

Peter Grotzer, Präsident



RUEDI WIEDMER AG
HOCHBAU, UMBAUTEN
RENOVATIONEN
WINZERSTRASSE 62
8049 ZÜRICH
TELEFON 01/3414010
FAX: 01/3410955



H. Sager AG

Widumweg 5
8049 Zürich
Telefon 01/3414422
Reparaturen
und Service

Rolläden, Rafflamellen, DV-Lamellen, Sonnenstoren, Korbmarkisen usw. Rolläden zum nachträglichen Einbau. Spezielle Rolläden für Wärmeisolation. Fenstergitter gegen Einbruch und Zerstörung



Garage A. Zwicky AG

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 3416233

- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle
- TANKOMAT Tag und Nacht



Schreinerei /
Glaserei Umbauten,
Möbel, Innenausbau,
Einzelanfertigungen
CHRIS BEYER
Götschstrasse 31, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/3412555



Ihre **Schlosserei**
für fachmännische Beratung
und Ausführung von Fenster-
gittern, Fenster, Türen, Haus-
türen, Garagen-Tore, Garten-
Tore, Geländer, Briefkästen,
Reparaturen usw.

GROB Metallbau AG
8001 Zürich ☎ 251 42 13

Ihr **Schuhmacher**
im Quartier
bürgt für gutes
handwerkliches Schaffen

Jules Dürmüller

Limmattalstrasse 218
Öffnungszeiten
Mo bis Fr: 7.30—12.00 und 14.00—18.00
Samstag geschlossen

Sanitäre Anlagen

W. greb & sohn
Inhaber Kurt Greb

8049 Zürich, Riedhofstrasse 277
Telefon 3419880 oder 3620696



HELMUT GRIEBEL
MALERGESCHÄFT

Werkstatt:
Brunnensstrasse 53
8049 Zürich

- Renovationen
 - Tapezieren
 - Plastische Wandbeläge
 - Dekorative Arbeiten
- Telefon 3416151
und 536941

«Chumm und probiers»

Unter diesem Motto möchte der Turnverein Höngg Sie zum Jedermannturnen ermuntern. Geturnt wird jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Turnhalle Vogtsrain. Alle müssen gegen Unfall versichert sein. Kosten pro Lektion: Fr. 2.—.

Der TV Höngg freut sich auf Ihren Besuch.

Ausgefallen

Frühlingsmodenschau

Die geplante Beau-Temps-Party vom 22. März 1991 muss auf den 20. September 1991 verschoben werden.

Schuberts «Winterreise»

Am Freitag, 22. Februar, 20.15 Uhr, im Kleinen Saal der Tonhalle Zürich nach Texten von Wilhelm Müller mit Beat Hadorn, Bass und Andrew Hannan, Klavier

(hwl) Beat Hadorns besondere Vorliebe gilt dem deutschen Liedgesang. Mit seinen intensiven und sensiblen Interpretationen von Schuberts «Winterreise» und Liedern von Brahms und Schumann durfte er auch in den USA überschwingliche Kritiken einheimsen. Im Adventskonzert vom 16. Dezember 1990 in der Jesuitenkirche in Luzern, das von 3sat/ZDF und dem Schweizer Fernsehen aufgezeichnet wurde, konnte der junge Sänger an der Seite des spanischen Startenors José Carreras sein Können unter Beweis stellen.

Dachdecker



H. R. FREHNER

dipl. Dachdeckermeister
Telefon 3417678
Gsteigstrasse 41



Urs Blattner

Innendekorationen
Eidg. dipl. Innendekorateur

Vorhänge, Spannteppiche,
Wandbespannungen, Bettwaren, Möbel usw.
Neupolstern und Aufpolstern Ihrer Möbel
Antikpolsterei

Telefon 27183 27, Fax 273 02 19
Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
(Fortsetzung der Ackersteinstrasse)
vor dem Geschäft. Bitte tel. Voranmeldung

Ideen
zum
Wohnen.



MITGLIED DES SCHWEIZERISCHEN
VERBANDES DER INNENDEKORATEURE,
DES MÖBELFACHHANDELS UND DER SÄTTLER



Stadtspital Waid Zürich

Für unser **Personalrestaurant**
suchen wir auf 1. Juni 1991

Teilzeitmitarbeiterinnen

über die Mittagszeit

Arbeitszeiten:
Montag bis Freitag 10.20 bis 13.20 Uhr
und 11.10 bis 14.10 Uhr
jedes 2. Wochenende von 10.45 bis 13.45 Uhr

Sie lieben den regen Kontakt mit Menschen
und sind sauberes und speditives Arbeiten
gewöhnt.

Als Ausländerin besitzen Sie eine B oder C
Bewilligung und haben Deutschkenntnisse.

Falls Sie sich für eine dieser Arbeitszeiten
entscheiden, rufen Sie kurzentschlossen
unsere Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin,
Frau V. Knecht, an (erreichbar zwischen
8.30 und 12.00 Uhr)
über Telefon 01/366 22 11.

Stadtspital Waid
Personaldienst
Tüschstrasse 99
8037 Zürich



Altersheim Wipkingen

Für das Städtische Altersheim Wipkingen
suchen wir eine/einen

Krankenschwester AKP Krankenpfleger AKP

als **Nachtwache.**

Teilzeitbeschäftigung,
monatlich 8 bis 12 Nächte.

Eintritt auf den 1. März 1991 oder
nach Vereinbarung.

Ausländer(innen) nur mit Bewilligung B oder C
und mit sehr guten Deutschkenntnissen.

Wenn Sie Freude haben an einem verantwortungsvollen,
selbständigen Einsatz, rufen Sie
uns bitte an:

Leitung Pflegedienst Herrn D. Bollier
Heimleitung K. und T. Germann
Telefon 272 84 84



Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Sonder- Posten Teppich- böden

Wir haben riesige
Fabrikposten
aufgekauft bis
500 cm breit.

Strapazierware für
nur noch
4.80/m²

Berber
nur 13.80/m²
Berber 100% Wolle
19.80/m² etc. etc.

**CH-Super-
qualität.**
Weit unter
Listenpreis

Nur bei Lipo

DIETIKON/ZH
Riedstr. 9
Tel. 01/740 27 27



**RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM**

Individueller Schmuck mit Brillanten, Perlen
und Edelsteinen. Auch Ihre Vorstellungen
verwandeln wir zu prächtigem Schmuck.
Beratung - Skizzen - Modelle kostenlos.
Änderungen, Reparaturen zu günstigen Preisen.

Bei der Post Hönegg
Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/3416570
So und Mo geschlossen

Sie haben die Ware Wir haben die Käufer

in über 4 Millionen CH-Adressen, aus
2000 Branchen- und Personen-Gruppen.
Ständig aktualisiert. Selektierbar.
Telefon und Fax 341 70 47

TREUHANDBÜRO Mike Steuererklärungen 1991

**Neues Steuergesetz —
neue Abzüge**

Kleines Team erledigt alles für Sie
(Unterschriftsfertig im Doppel)

Auf Wunsch bei Ihnen zu Hause
(auch abends)

Anmeldung Tel. 27183 23 (9—12),
13—16 Uhr)

Mike E. Isler und René Steiner

neu:
Trisag AG Treuhand, 8031 Zürich
Langstrasse 213, b/Limmatplatz

Wäsche von Schiesser

Ausgezeichnete Qualität
Bessere Passform
Längere Haltbarkeit
Beste Trageigenschaften

Wir sind das **GANZE JAHR GÜNSTIG**

Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Höngg

Croydor/Schiesser (Fabriklager)
vorhanden Telefon 341 83 93
Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

Herren-Coiffeur Michele

in Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 236
Öffnungszeiten:
Di. bis Fr. 8.00—18.30 Uhr
Samstag 7.30—16.00 Uhr
Telefon 01/34120 90

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung zum Thema:

«Ist die Sicherheit in Zürich gewährleistet?»

mit den Referenten:

Eugen Kägi, Kantonsrat SVP
Alfred Rissi, dipl. nat. ETH, Kantonsrat FDP
Werner Stoller, Gemeinderat SVP
Laurenz Styger, Kantonsratskandidat SVP

Gesprächsleitung:

Walter Müller, lic. iur, SVP

Restaurant Spirgarten

Lindenplatz 5, Zürich Altstetten
(Tram Nr. 2, Bus Nr. 80 bis «Lindenplatz»)

**Dienstag, 19. Februar 1991
20 Uhr**

Wir freuen uns, Sie zu dieser politisch hochaktuellen Veranstaltung
im Namen der SVP Kreispartei Zürich 9 einladen zu dürfen.

Der Präsident: lic. iur. Walter Müller

Eintritt frei!

SVP
der Stadt Zürich

Zürich-Höngg

Zu vermieten schöne, komfor-
tabel ausgebaute

6-Zimmer- Galeriewohnung

mit Cheminée, Parkettböden,
Bad/Dusche getrennt, 3 WC,
Balkon und Putzbalkon.
Mietzins Fr. 3133.— exkl.,
2 Garagenplätze à Fr. 132.—.
Anfragen an Chiffre Nr. 1905
an den Verlag «Höngger»,
Postfach, 8049 Zürich

Höngg: Ab April 1991 Rentner gesucht,
der unseren

Hund ausführen

kann (Bezahlung nach Absprache).

Anfragen unter Chiffre Nr. 1908
an den Verlag «Höngger»,
Postfach, 8049 Zürich

Aktionen finden bei der Migros im Laden statt

Inl. Karotten

Aktion vom 12.-16. 2. 1991



1-kg-Beutel

140

2-kg-Beutel

250

Weisswürstli, pasteurisiert

Sonderangebot vom 12.-19. 2. 1991



2 Paar, 220 g

3.20 280

Holzfällerbrot

Sonderangebot vom 12.-16. 2. 1991



500 g

2.10 170

MIGROS

Genossenschaft Migros Zürich

Als Genossenschaftler sind Sie immer auf dem neuesten Stand.
Der «Brückenbauer» informiert wöchentlich über die aktuellen Angebote Ihrer MIGROS. Werden Sie Mitglied!



Jürg Brunner
Med. Masseur
Praxis am Wasser 159
8049 Zürich
Telefon 01/341 53 33

Mode für Herren

Just auf den Tag genau, da die liebe Frauenwelt das eidgenössische Parlament in Beschlag nahm, leistete sich die führende Schweizer Tageszeitung einen faux pas. Sie brachte nicht etwa eine Vorschau, sondern einen «Ausblick auf die neue Winter-Männermode».

Da wird man sich zuerst einmal fragen, weshalb nicht Männer-Wintermode. Denn der Akzent liegt ja wohl auf Wintermode, zumal der diesjährige Winter gerade auf dieses Datum einen (hoffentlich nicht nur vorläufigen) Kälterekord erklommen hatte.

Aber es ging in dem Artikel nicht um die jetzige, sondern um die kommende Männer-Winter- oder Winter-Männer-Mode. Da hat wohl eine internationale Männerlobby zum Überspurten der Damenmodevorschauen angesetzt. Auch das ist nicht höflich, zeigt aber, dass der patriarchalische Urinstinkt der Mannen nach wie vor intakt ist.

Und was ist mit der Männermode, die auf einen zukommt, bevor Frühling, Sommer und Herbst der entsprechenden Mode ihren Tribut gezollt haben? Aus Paris werden «leisere Töne» gemeldet. Nichts Schreiendes mehr, eher fahle Farben. Des wurde ich beim Lesen froh, so kann

ich meine ausgefallenen unausgefallenen Garderobe auch im nächsten Winter weitertragen. Mit einem «Blouson-Anzug in zwei verschiedenen Schottenkaros» kann ich zwar nicht aufwarten, sondern mit Kitteln und Mantel.

Die Modemenschen, lies: Créateurs hätten sich «kreative Mässigung auferlegt», die lust- und farbbetonte Männermode sei passé, denn «die Mode selbst reagiert auf Krieg und Krise».

Weshalb denn der «Battle-Stil», der Schlachtenlook? Ein bisschen geschmacklos wäre das mindeste, was dazu zu sagen wäre. Es «machen sich militärische Elemente bemerkbar», unter anderem «Battle-dress, Cabans und Parkas mit Uniformdetails».

Nun, da wird man im kommenden Winter auch Generäle der Unbill der Witterung trotzen sehen. Weichlinge allerdings werden sich eher dem «Daunen-Look» verschreiben und «wattiert Gesteptes» zur Schau tragen, «in allen Variationen und Jakkenlängen» — was wieder ein liberaler Zug wäre, und dass «Kapuzen und dicke Rollkragenpullover nicht fehlen dürfen» offenbart zum andern wieder rein menschliche Züge.

zen und die Höngger Abwehr immer wieder vor neue Probleme zu stellen. Die Gastgeber konnten bis zum 7:5 in der vierzehnten Spielminute den Abstand in Grenzen halten, scheiterten aber in der Folge häufiger mit hundertprozentigen Chancen und ermöglichten den Seebuben Gegenstösse, welche diese bis zum 14:7 vor dem Seitenwechsel konsequent nutzten.

Die zweite Spielhälfte brachte viel Dramatik. Die Höngger kämpften sich aus einer stabilen 6:0-Verteidigung, mit einem hervorragenden David Zimmerli im Tor, verbissen heran und brachten die Stäfer schier zur Verzweiflung. Blieben diese doch bis zur 45. Minute beim Stande von 14:13 ohne Torerfolg. Ja, die Ereignisse überschlugen sich, es gelang den Einheimischen gar, in der 53. Spielminute den Ausgleich zum 17:17 zu erzielen, was die Zuschauer förmlich von den Sitzen riss. Sollte es den Hönggern tatsächlich noch gelingen, dem Spitzenreiter die Punkte abzuja- gen? Das nächste Tor musste die Entscheidung bringen, beide Mannschaften versuchten dieses in den Schlussminuten mit der Brechstange zu erzwingen. Stäfa hatte schliesslich die besseren Eisen im Feuer und ging drei Minuten vor Spielende erneut in Führung. Die beiden letzten Tore hatten nur noch statistischen Wert.

Es spielten: Ch. Stettler, D. Zimmerli, Th. Danuser (4 Tore), A. Denzler (1), R. Pohle (2), B. Vassella (4), Ch. Winkler, R. Zimmerli (2), S. Begni, R. Hinze (3), I. Jovanic (1) und S. Stecher.

Bemerkungen: Sandro Begni (ex GC) spielte erstmals für Höngg. Stäfa und Höngg vergeben je einen Siebenmeter. Einer Vorentscheidung gleich im Kampf um den Abstieg kommt das nächste Spiel des Fanionteams am Samstag, 16. Februar 1991, 17.00 Uhr, in der Innerschweiz gegen LK Zug.

Viel Hektik, Dramatik — im Bild festgehalten von Louis Egli.

TV Höngg Handball

**1. Liga Höngg schenkte Stäfa nichts
TV Höngg — HC GS Stäfa 17:20 (7:14)**

Es war nicht das schönste, doch mit eines der spannendsten Spiele der Höngger in der Fronwaldhalle. Der NLB-Aufstiegsaspirant hatte kein Zukerlecken. Mann zeigte Nerven, die Einheimischen in der ersten, die Stäfer in der zweiten Halbzeit, als das Spiel für die Gäste zu kippen drohte.

(H.S.) Eine magere Torausbeute der Höngger und eine verspätete Umstellung der Defensive liess die Gelbschwarzen in den ersten dreissig Minuten enteilen und die Begegnung für das Fanionteam beinahe zum Debakel werden. Man fühlte sich in die 70er-Jahre zurückversetzt, was da an Handball zeitweise geboten wurde, waren reine Kraftakte, die Spieler schenkten sich nichts, es wurde ausgeteilt und eingesteckt. Dass das Spiel, wenn auch auf einer anderen Stufe, dennoch fair blieb, war sicher ein Verdienst der umsichtigen Spielleiter aus Solothurn, die dem für beide Teams wichtigen Spiel den Rahmen gaben und viel Fingerspitzengefühl bei ihren Entscheidungen zeigten. Jürgen Bätchmanns Spezialbewachung erwies sich, am Ende sind alle gescheitert, als nicht der Weisheit letzter Schluss. Während Boris Vassella den Aktionsradius des ehemaligen Nationalspielers erfolgreich einzuengen vermochte, lebte auf der rechten Stäfer Angriffsseite Sascha Brankovic auf und erzielte mit harten Würfen Tor um Tor. Gleichzeitig gelang es Marc Achhammer den linken Flügel und den Kreisläufer gekonnt einzuset-



Der Kommentar

Das Rezept

Luftverschmutzung allerorten. Die diversen Grenzwerte werden oft übertroffen, worauf man sich behördlicherseits jeweils betroffen zeigt. Aber Massnahmen? Leichter postuliert als vorgenommen.

Und so werden denn Vorwürfe laut, die Behörden täten nichts als höchstens darüber reden und Empfehlungen abgeben, aber von griffigen Eingriffen nicht die Spur, aus Angst, sie wären «politisch nicht realisierbar», wie die Standardausrede lautet.

Im Wallis, so letzter Tage zu vernehmen, sei die Situation besonders brenzlich, vor allem im Oberwallis. Aufreger taten sich vor allem Naturfreunde und Umweltschützer, von denen übrigens ein WWF-Mann wegen seiner «dummen Röhre» von Unbekannten spitalreif geschlagen und mit dem Versprechen, es käme noch schlimmer, wenn er sich nicht Mässigung auferlege, «entlassen» wurde.

Nun kann man aber nicht sagen, dass — wie andernorts auch — im Kalifornien der Schweiz nichts getan werde wegen der schlechten Luft. Und vor allem besteht das Tun im Unterlassen. Fortan sollen die überschrittenen Werte einfach und simpel nicht mehr publiziert werden.

Aktuelle Tabelle

Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
1. Stäfa	14	341:262	25
2. Baden	12	286:226	18
3. Uster	14	285:262	16
4. Effretikon	13	259:271	13
5. Thalwil	13	287:290	12
6. Wettingen	13	255:254	11
7. Zug	12	221:259	10
8. Letten Tigers	12	241:267	9
9. Wohlen	13	210:254	8
10. Höngg	14	262:302	8

Mit dem SBG-Privatkonto haben Sie mehr von Ihrem Geld.

Wir machen Ihnen den täglichen Umgang mit Ihrem Geld durch viele nützliche Zusatzleistungen spürbar leichter. Unterhalten Sie sich doch bei uns mit

Herrn M. Ruprecht



S **U** **B** **G** Schweizerische Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 344 12 63

Spitalsingen

Tag der Kranken am Sonntag, 3. März 91

Zu diesem offenen Singen ist jedermann herzlich eingeladen. **Besammling:** 15.00 Uhr beim Haupteingang des **Stadspitals Waid** (bei jeder Witterung). Lieder-texte werden abgegeben. Leitung: Frieder Anderfuhren.

Eine Veranstaltung unter dem Patronat der Präsidialabteilung der Stadt Zürich.

Europafähigkeit von Zürichs Bahnnetz sicherstellen



Europafähigkeit ist weniger ein Schlagwort als vielmehr die Notwendigkeit, sich an die rasch ändernden Rahmenbedingungen anzupassen und den Anschluss an

den Zug der Zeit nicht zu verlieren. Im wörtlichen Sinn gilt dies für die internationalen Bahnverbindungen. Die Entwicklung verläuft dabei für unsere Stadt nicht nur günstig.

Im Rahmen der Integration Europas und der Öffnung des Ostens kommt dem europäischen Schnellbahnnetz eine zentrale Bedeutung zu. In vielen Staaten, so namentlich in Frankreich, Italien, Deutschland und Spanien, werden diesbezüglich grosse Anstrengungen unternommen. Dabei ändern sich teilweise die Prioritäten unserer Nachbarländer: Die Nord-Süd-Ausrichtung der Verkehrsstränge, von welcher unser Land in der Vergangenheit stets besonders profitieren konnte, wird durch eine verstärkte West-Ost-Ausrichtung konkurrenziert. Die Europäische Gemeinschaft plant ein 15 000 Kilometer messendes Schnellbahnnetz mit einer Höchstgeschwindigkeit von mindestens 200 km/h, zusätzliche 9000 Kilometer sollen mit Geschwindigkeiten von 250 bis 350 km/h befahrbar sein. Unklarheit herrscht bezüglich der Schweiz, da sich unser Land bisher nicht auf die Linienführung neuer Alpenbahnen festlegen konnte. Erkennbar wird bereits jetzt, dass die EG den kürzesten Weg von Basel nach dem Süden sucht und im West-Ost-Verkehr die Schweiz umfährt. Zürich gerät dabei ins Abseits.

Kaum konkurrenzfähige Bahnverbindungen

Mögliche Verbesserungen der Bahnverbindungen von Zürich nach Paris, Stuttgart, München, Wien oder Mailand, welche bereits heute gegenüber

dem Luftverkehr kaum konkurrenzfähig sind, laufen Gefahr, als zweitrangig zurückgestellt zu werden. Konkrete Anzeichen dafür sind die im TGV-Masterplan vorgesehenen nördlichen und südlichen Umfahrungen der Schweiz (Burgund und Mont-Cenis), das massiv verstärkte Engagement der Deutschen Bundesbahn im Ost-West-Verkehr (neun Lücken zwischen dem Osten und Westen des Landes müssen geschlossen werden) und die geplante Ost-West-Schnellbahnverbindung in Norditalien (Venedig—Mailand—Turin). Demgegenüber ist das Konzept Bahn 2000 ausschliesslich auf den inländischen Verkehr ausgerichtet. Das Projekt einer neuen Alpen-Transitbahn tritt noch immer an Ort und weitgehend offen ist, wie Zürich an diese Linie angebunden werden soll.

Sicherung der Standortgunst, Entlastung vom Luftverkehr

Sicher kann das primäre Ziel eines Anschlusses an das Schnellbahnsystem nicht darin bestehen, unbesehen die Mobilität zu fördern. Vielmehr geht es darum, dass sich Zürich im Rahmen eines europäischen Wirtschaftsraumes auch verkehrstechnisch behaupten kann. Mit einem passiven Zuwarten wächst die Aussicht, dass wir von den zukunftssträchtigen Verkehrsverbindungen abgekoppelt werden. Dabei ist zusätzlich zu beachten, dass die Bahn an die Stelle des Luft-Nahverkehrs treten sollte. Es ist dies eine Zielsetzung, die sich in Übereinstimmung findet mit dem Luftprogramm des Regierungsrates. Die CVP-Fraktion im Kantons- und Gemeinderat haben deshalb den Regierungsrat beziehungsweise Stadtrat um Auskunft darüber gebeten, wie die Behörden dieser Herausforderung begegnen wollen. Klar ist für die CVP schon jetzt, dass es eine aktive Haltung sein muss. Zürich muss darauf hinarbeiten, sich als wichtigen Knotenpunkt im künftigen europäischen Schnellbahnnetz zu positionieren.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP

Warum kein Gemeinschaftszentrum für Höngg?

Wie bereits im «Höngger» zu lesen war, soll Höngg ein eigenes Gemeinschaftszentrum erhalten. Als idealer Standort bietet sich die der Stadt gehörende Liegenschaft an der Regensdorferstrasse 189 samt Ökonomiegebäuden und Grundstück an. Die Stadt hat aber andere Pläne. Die Lage spitzt sich nun zu, da die jetzigen Mieter unerwartet rasch eine neue Bleibe gefunden haben. Anlass genug für den «Höngger», Ulrich Stiefel, Präsident des Quartiersvereins und Einzelinitiator in dieser Angelegenheit, einige Fragen zu stellen.



Obwohl etwas abseits von Wohnsiedlungen gelegen, ist die Liegenschaft bequem erreichbar.

«Höngger»: Herr Stiefel, wissen Sie, dass der bisherige Mieter der Liegenschaft zwischen Regensdorfer- und Giblenstrasse Ende dieses Monats auszieht?

U. Stiefel: Während des ganzen letzten Jahres war bekannt, dass er sich altershalber nach einer erschwinglichen Wohnung in Höngg umsieht. Die in absehbarer Zeit frei werdende Liegenschaft war somit der Grund, warum ich anfangs September 1990 die Einzelinitiative für die dortige Einrichtung eines Gemeinschaftszentrums eingereicht habe. Dass dieser Auszug, von dem ich kürzlich Kenntnis erhalten habe, allerdings so bald erfolgen wird, überrascht mich.

«Höngger»: Was geschieht nun mit dieser Liegenschaft?

U. Stiefel: Anfänglich war bei der Stadt nichts herauszubekommen; das Finanzamt verwies mich an die Liegenschaftsverwaltung, und diese wiederum war vom Finanzamt nicht ermächtigt, mir Auskunft zu geben. Mit ein Grund für meine Einzelinitiative. Erst heute morgen erfuhr ich von der Liegenschaftsverwaltung Genaueres. Das Haus, ohne Ökonomiegebäude, soll einer Wohngruppe zur Verfügung gestellt werden, an deren Einzug das Sozialamt grosses Interesse zeigt. Sollte diese Wohngruppe absagen (Frist bis Montag, 18. Februar 1991), käme die Wohngruppe einer Institution, «wie sie Pfarrer Sieber betreibt», zum Zuge. In diesem Falle unter Einbezug der Ökonomiegebäude.

«Höngger»: Und wo bleibt das Gemeinschaftszentrum für die Höngger Bevölkerung?

U. Stiefel: Die Einzelinitiative ist hängig. Bis zu deren Bearbeitung kann allerdings noch einige Zeit verstreichen, längstens jedoch zwei Jahre. Auf diesen Zeitpunkt müssen deshalb die erwähnten Mietverträge kündbar sein, um die allenfalls neuen Verhältnisse berücksichtigen zu können.

«Höngger»: Wie reagierten eigentlich die Höngger auf Ihre Einzelinitiative?

U. Stiefel: Durchwegs positiv! Der Standort mitten auf einem Grundstück etwas abseits von umliegenden Gebäuden lässt einen umfassenden Betrieb ei-

nes solchen Begegnungszentrums für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit entsprechenden Beschäftigungsmöglichkeiten zu.

Das Heizenholz ist also der ideale Standort eines Höngger Gemeinschaftszentrums, einerseits was das Platzangebot, andererseits die nicht zu vermeidenden Lärmemissionen betrifft. Zum Dritten ist es mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem erreichbar.

«Höngger»: Wie stellt sich die Pro Juventute als Trägerin der Gemeinschaftszentren zum Standort Heizenholz?

U. Stiefel: Sie hält die Liegenschaft für ideal, sowohl bezüglich Lage als auch Grösse des Gebäudes. Auch bestünde hier die Möglichkeit, neben dem übli-

chen Angebot die allseits beliebte, aber nicht immer realisierbare Tierhaltung zu verwirklichen.

«Höngger»: Man hört einiges über die Planung eines Gemeinschaftszentrums im Rütihof. Sie, Herr Stiefel, treten vehement für ein solches im Heizenholz ein. Sind Sie gegen ein GZ im Rütihof?

U. Stiefel: Ich bin nicht glücklich über den Standort Rütihof. Das GZ soll in die Gesamtplanung einbezogen werden, das heisst, entweder erklärt man sich mit der ganzen Überbauung einverstanden oder aber es kommt gar nichts. Die Planung beginnt von Neuem. Würde das GZ dort tatsächlich gebaut, könnten sechs bis acht Wohnungen weniger errichtet werden, weitere Woh-

spielsweise Jugendtreff und Eltern- und Freizeitclub Rütihof ihre Aktivitäten ab 1. März 1991 im Gemeinschaftszentrum Heizenholz abhalten könnten?

U. Stiefel: Ja! Die ehemalige Stube zum Beispiel bietet Platz für zehn bis zwanzig Personen. Gleich nebenan befindet sich die Küche. Unter dem Stall und der Scheune ist bereits heute ein gemauerter Partyraum eingerichtet, der sich durchaus für eine Disco eignet. In einigen Kammern könnten Büros für den Betrieb des Gemeinschaftszentrums eingerichtet werden. Wünschbare, kleinere bauliche Veränderungen könnten auch von den Benützern selber ausgeführt werden. Dies dürfte auch in finanzieller Hinsicht interessant sein.



Das Gebäude für das Gemeinschaftszentrum liegt ideal zwischen der Regensdorfer- und der Giblenstrasse.



In diesem Nebengebäude könnte z. B. schon bald ein Fotolabor eingerichtet werden.



nungen wären direkt durch den Betrieb des Zentrums betroffen. Auch Tiere sollen gehalten werden. Ich frage mich, wie das alles mit den Anliegen der Anwohner in Einklang gebracht werden kann. Auch der Faktor Zeit spielt für mich eine grosse Rolle. Die Inbetriebnahme dieses Gemeinschaftszentrums im Rütihof liegt in weiter Ferne, frühestens in fünf Jahren dürfte es so weit sein. Im Heizenholz steht sofort Raum zur Verfügung.

«Höngger»: Untersteht das Gebäude an der Regensdorferstrasse 189 nicht dem Wohnanteilplan und muss deshalb diese Wohnung nicht als solche erhalten bleiben?

U. Stiefel: Das ist grundsätzlich richtig, aber für die Quartiersversorgung, und dazu gehört auch ein Gemeinschaftszentrum, können Ausnahmen gemacht werden.

«Höngger»: Vis-à-vis der «Mühlehalde» ist ein neuer Jugendtreff geplant. Liesse sich dieser nicht ins Gemeinschaftszentrum Heizenholz integrieren?

U. Stiefel: Absolut! An dessen Stelle könnten im Dorfkern zwei bis drei Wohnungen mehr erstellt werden.

«Höngger»: Herr Stiefel, Sie sagen, im Heizenholz steht sofort Raum zur Verfügung. Heisst das grundsätzlich, dass bei-

«Höngger»: Sie sprechen selber diesen Punkt an: Was würde das Gemeinschaftszentrum im Heizenholz kosten?

U. Stiefel: Das Wohnhaus soll feucht und deshalb nicht gut bewohnbar sein. Die Scheune wurde vom bisherigen Mieter in Stand gehalten, bedarf aber einer Dachrenovation. Isolationen und neue Fenster sind nötig. Kosten verursachen würde vor allem ein Umbau der Scheune in einen unterteilbaren Saal mit Bühne.

«Höngger»: Alles in allem präsentiert sich im Moment eine wenig erfreuliche Situation. Wie sehen Sie in die Zukunft?

U. Stiefel: Es ist bitter erkennen zu müssen, dass einmal mehr die Höngger Bevölkerung, vor allem die Jugend, benachteiligt wird. Für die Stadt kommt offensichtlich die Heilung vor der Vorbeugung. Ich bin nach wie vor überzeugt von der Berechtigung unseres Anliegens und werde dieses weiterhin vertreten. Wenn dieser Standort nicht realisiert wird, besteht kaum Hoffnung, dass Höngg je ein Gemeinschaftszentrum erhält.

«Höngger»: Herr Stiefel, ich danke Ihnen für das Gespräch.

PC-Club der «Zürich» zu Gast in Höngg

Der PC-Club der «Zürich» Versicherungen war am ersten Freitagabend im Februar zu Gast bei den Veteranen der Zürcher Strassenbahnen. Der Besuch im Zürcher Trammuseum wurde für die PC-Freaks von Hans Ueli Kappeler (Bild rechts), Agenturleiter der «Zürich» Höngg, Wieslergasse 8, organisiert. In der alten Tram-Remise Wartau überraschte er seine Gäste mit einem Top-Buffer. Wer sich wundert, sollte wissen, dass Maître Pierre Chassot seinen berühmten Dorfclade an der Wieslergasse 10 führt... und Wein aus Höngger Rebbergen rundete den erfreulichen Auftakt ab.



PC-Club der «Zürich»

Kurz PCZ genannt, wurde vor vier Jahren von sieben engagierten PC-Benützern ins Leben gerufen. Ziel der Gründungsmitglieder war es, Benutzern und anderen Interessenten von IBM- und kompatiblen Personal-Computern Hilfestellung bei privaten Soft- und Hardwareproblemen zu geben, günstige Einkaufsmöglichkeiten zu organisieren und als Verbindung zum Informations-Center der «Zürich», welches für geschäftliche Applikationen zuständig ist, zu dienen.

Der PCZ hat seit seiner Gründung einen grossen Zuspruch erfahren, zählt er doch heute über 160 Mitglieder, welche in den verschiedensten Positionen innerhalb und ausserhalb des «Zürich»-Konzerns tätig sind. Diese können von einer clubeigenen Bibliothek mit über 300 Disketten mit Public-Domain-Software profitieren, welche kostenlos abgegeben werden. Ebenso besitzt der PCZ zwei Laptop-Geräte, welche gratis für eine Woche geliehen werden können.

Der PCZ ist auch im Ausbildungsbereich tätig. Es werden Workshops durchgeführt, welche von den Mitgliedern gewünschte Themen behandeln

oder den Mitgliedern die Anwendung neuer Programme näherbringen. Mit dem Cluborgan, den «PCZ-News», wird den Mitgliedern ebenfalls viel Wissenswertes vermittelt.

Der gesellschaftliche Teil kommt im PCZ nicht zu kurz. So werden jedes Jahr Club- und andere Abende und Besichtigungen durchgeführt. Nach der Generalversammlung treffen sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Imbiss, wobei sich die Gespräche — nicht zuletzt dank der heterogenen Zusammensetzung



Corinna Oswald... doch noch ein weiblicher PC-Freak



zung des Mitgliederbestandes — nicht nur um Computerthemen drehen, weiss Martin Imhof, Präsident des PCZ, zu berichten.

Zurück ins Trammuseum Höngg

Dort wurde den Herren vom PCZ ein Füllhorn von Daten über die Geschichte der städtischen Strassenbahnen, die Oldtimer, viele technische Details und geschichtliche Pointen übermittelt. Gut, dass alles Wissenswerte so lebendig präsentiert wurde, sonst hätte manch einer die bissige Kälte noch mehr wahrgenommen, die in der Wartau herrschte. Hier hat die Stadt für einmal nicht mit der grossen Kelle an- und schon gar keine Heizung ein-gerichtet. Ob keine Damen im Club mitmachen, wollte der Berichterstatter wissen. Denn ausgenommen von Corinna Oswald, Sekretärin von H. U. Kappeler von der «Zürich» Agentur Höngg, war kein weibliches Wesen anwesend. Doch, doch, mehr als zwanzig. Einige hätten sich für den heutigen Abend angemeldet. Alle blieben fern. War es die Kälte oder die Furcht vor dem abschliessenden Nachtmarsch auf den Altberg?

Von Höngg dislozierte man auf den Parkplatz Forbühl oberhalb Weinigen. Von dort ging's zu Fuss nach dem Altberg. In der legendären Waldschenke Altberg wurden die halberfrorenen Wanderer mit einem herrlichen Fondue und den obligaten Zutaten (Fendant und ein «Kirschli») aufgewärmt. Wer die Ambiance auf dem «Berg» kennt, versteht, dass die gemütliche Stimmung nicht abklang bis zu später Stunde die Rückkehr angetreten wurde.

Wie es sich für PC-Fans gehört — alles verlief programmgemäss und ohne Absturz!

Text und Fotos: Louis Egli

Von der 6. Klasse in die weiterführenden Schulen

Am 26. Februar 1991 um 20.00 Uhr im Schulhaus Milchbuck B (Singsaal, Guggachstrasse 15, 8057 Zürich) und am 27. Februar 1991 um 20.00 Uhr im Schulhaus Lachen- zelg (Singsaal, Imbisbühlstrasse 80 8049 Zürich) findet ein Orientierungsabend für Eltern statt, die sich näher über die verschiedenen weiterführenden Schulen erkundigen wollen. Es sind dies die Oberschule, die Real- und die Sekundarschule sowie das Gymnasium.

Der Übertritt in eine dieser Schulen ist auf dem Lebensweg eine erste Weggabelung. Die verschiedenen Schulen stellen im Mittel unterschiedliche Anforderungen. Diese Anforderungen betreffen das Unterrichts- respektive das Lerntempo, die Kapazität der Merkfähigkeit, die schulische Leistungsfähigkeit.

Es ist nun von grossem Wert, wenn sich Eltern in Kenntnis der Anforderungen der einzelnen Schultypen mit ihrem Kind zusammen für eine der genannten Schulen entscheiden.

Der 6. Klassenlehrer hat sicher bereits mit den Eltern Kontakt aufgenommen, um seine Ansicht über ihr Kind aufgrund einer Gesamtbeurteilung darzulegen. Bei der vorläufigen Entscheidung der Eltern ist der Rat des Primarlehrers in Rechnung zu stellen. Entscheidend für Eltern und Lehrkraft sollte es sein, dass sich ihr Kind im gewählten Schultyp wohlfühlt, das heisst sich nicht unter- oder auch nicht überfordert vorkommt.

Unser Schulsystem mit der dreigeteilten Oberstufe kennt ein teilweises prüfungs- freies Übertrittsverfahren. Wählen Eltern eine Stufe, die höhere Ansprüche stellt, als ihr Kind in der Schule gezeigt

hat, so muss es an einer Aufnahmeprüfung teilnehmen. Wie nun die einzelnen Bestimmungen lauten, erfahren Sie an diesem Orientierungsabend. Die Herren P. Donau (Reallehrer), M. Hecken- dorn (Sekundarlehrer), A. Bohren (Gymnasium), H. R. Frei (Primarlehrer) informieren sie und beantworten auch gerne ihre Fragen.

So wichtig dieser Übertritt nach der Primarschule ist, unser bestehendes Schulsystem eröffnet noch viele Wege zum «Traumziel». So ist ein Übertritt nach einem Jahr von der Ober- in die Realschule oder von der Real- in die Sekundarschule möglich, wie auch der Übertritt ins Gymnasium aus der 1. Sek. Auch im Verlauf der Oberstufenschuljahre sind solche Übertritte in eine nächst «höhere» Schule möglich. So bildet auch der Übertritt in eine Mittelschule nach der zweiten und der dritten Sekundarschule ein Weg zur Maturität B, C, D und E. Sollte jedoch während der obligatorischen Schulzeit der Knopf noch nicht aufgegangen sein, so gibt es im Kanton Zürich auch später (nach dem 18. Altersjahr) die Möglichkeit, den Sekundar- oder Realschulabschluss durch eine Prüfung nachzuholen.

Auch nach Abschluss einer Lehre steht einem intellektuell beflissenen jungen Menschen die Kantonale Maturitäts- schule für Erwachsene offen, wo er auch eine Maturität «nachholen» kann.

Liebe Eltern. Ziel jeder Ausbildung ist ein Stück Bildung. Dieses Stück Bildung ist nicht an einen Schultyp gebunden und kann überall erworben werden. Ich bin überzeugt, dass mit und aus dieser Bildung heraus der Mensch sein Leben so gestalten kann, dass er es sinnvoll und zufrieden lebt.

A. Bohren, Schulpräsident

Betreuungsbeiträge für Kleinkinder

In der Volksabstimmung vom 3. März 1991 soll das Jugendhilfe- gesetz in einem wichtigen Punkt geändert werden. Es geht um folgendes: Eltern, die finanziell



schlecht gestellt sind, sollen sich für die persönliche Betreuung ihrer Kleinkinder angemessen freistellen können.

Im Vordergrund stehen Alleinerziehende, die sonst wegen Erwerbstätigkeit ihr Kind in Krippen usw. bringen müssten. Stattdessen sollen sie Beiträge bis höchstens Fr. 2000.— pro Monat erhalten. Dies aber nur, soweit der Lebensbedarf nicht sonstwie gedeckt ist (zum Beispiel durch eigene Mittel oder zumeistbaren Arbeitserwerb). Die Beitragsregelung ist bescheiden bezüglich des Höchstbetrages, jedoch relativ grosszügig bezüglich der Anspruchsdauer (längstens zwei Jahre ab Geburt des Kindes).

Die Abstimmungsvorlage bezweckt, dem Kind aus wirtschaftlich bescheidenen Verhältnissen einen ganzheitlich verbesserten Start ins Leben zu ermöglichen. Die frühe Kindheit ist entwicklungspsychologisch wichtig. In dieser Zeit soll das kleine Wesen nicht aus Geldmangel auf mütterliche (väterliche) Geborgenheit verzichten müssen. Aus diesen familienpolitischen Gründen erscheint es besser, das Jugendhilfegesetz und nicht das Sozialhilfegesetz zu revidieren. Normalerweise werden die Vormundschaftsbehörden den Entscheid fällen und die Jugendsekretariate die Aufgabe durchführen.

Anders als bei der verworfenen eidgenössischen Mutterschaftsversicherung



Fasnacht

Freitag, 15. Februar 1991 in der Mühlehalde!

Ab 20.00 Uhr geht die Post ab mit dem City-Life-Quartett.

Barbetrieb

Um 00.45 Uhr besucht uns die «Zwigger Gugge». Jubel, Trubel, Heiterkeit bis 04.00 Uhr. Vollmasken haben freien Eintritt. Maskenprämierung.

Auf Ihren Besuch freut sich das Mühlehalde-Fasnachtsteam

Überleben ist gut. Leben ist besser.

Abgase, Kehrlichtverbrennungsanlagen, Industrie, Flugzeuge, Motorboote: Langsam stinkt uns das alles. Autos, Lastwagen, Flugverkehr: Manchmal verstehen wir unser eigenes Wort nicht mehr.

Was nützen klar definierte Grenzwerte, wenn niemand es wagt, sie auch wirklich durchzusetzen? Was nützen wohlformulierte Massnahmenpläne, wenn sie nur als grünes Deckmäntelchen einer Regierung dienen, die dann mit Erleichterung «politische Sachzwänge» findet, um das ganze fröhlich wieder im Sand verlaufen zu lassen?

Die Autolobby lacht sich ins Fäustchen. Die Nutzfahrzeuglobby freut sich über die unbeschränkte Freiheit für dicke Brummer (wir stinken für Sie!). Die Luftverkehrslobby sieht Zürichs europäische Zentrumsfunktion bedroht und will noch mehr Flugbewegungen. Als ob Tagesflüge nach Venedig und Kreta ein Menschenrecht wären. Die Baulobby will noch mehr Kies machen mit Kies — was dabei mit dem Grundwasser passiert, ist angesichts der anstehenden Landschaftszubetonieraufgaben zweitrangig.

Wir brauchen eine Lobby, die Pseudokrapp und chronische Bronchitis wichtiger nimmt als die freie Fahrt für freie Pendler. Wir brauchen eine Lobby, die Kinderlachen und Motorenlärm nicht in denselben Topf wirft. Wir brauchen eine Lobby, die langfristige Lebensqualität über kurzfristiges Gewinndenken stellt: die SP-Kantonsräte.

Die Umweltprobleme halten sich nicht an Kantons Grenzen. Doch es liegt beim Kanton, sie endlich einmal anzupacken, den schönen Worten Taten folgen zu lassen, Lärm, Dreck und Autolawinen in den Griff zu bekommen. Geben wir Gegensteuer! Es braucht keine neuen Autobahnen (auch nicht in Tunneln). Es braucht nicht mehr, sondern weniger Pendlerparkplätze in den Städten. Und niedrigere Geschwindigkeiten auf allen Strassen.

Die SP will ihr Engagement für eine gesunde Zukunft im Kantonsrat weitertragen. Dafür haben sie die besseren Argumente. Und die besseren Leute, die sie durchzusetzen.

SP 6 und 10

RESTAURANTS NEUE WAID



Wussten Sie dass... die NEUE WAID eine ideale Ausbildungsstätte ist für Köche/innen, Servicefachangestellte, Restaurantfachangestellte und Hotelfachassistenten.

Lassen Sie die Jugendlichen eine persönliche Erfahrung machen — melden Sie ihn/sie an für eine Schnupperlehre oder eine Betriebsbesichtigung.

Termine sind immer frei — rufen Sie an: 271 64 60

Betriebsferien vom 4. bis 18. Februar 1991 Der Telefonbeantworter und der Fax bleiben in Betrieb.

Alex Meier Waidbadstrasse 45 8037 Zürich Tel. 01/271 64 60 Fax 271 66 03

Langlauf im Kanton Zürich

Dieser Tage ist die Broschüre «Mit Langlauf — fit und gesund durch den Winter» erschienen. Herausgeberin ist die Zürcher Kantonalbank und gratis beziehen kann man die Broschüre in allen ZKB-Zweigstellen.



Aufgeführt sind 12 Loipen, die im ganzen Kanton verteilt sind. Langlauf ist eine ideale Sportart, um persönliche und berufliche Angpantheit zu vergessen, sowie die sinnvolle Ergänzung zum alpinen Skifahren, lässt sich doch dieser Sport praktisch vor der Haustür ausüben. Immer vorausgesetzt der nötige Schnee ist genügend vorhanden.

Der Prospekt enthält nebst zwölf Loipen-Beschreibungen wichtige Tipps zur Vorbereitung auf diesen Sport. Jede Loipe wird auf einem übersichtlichen Plan vorgestellt. Hinweise machen auf die Streckenlängen, Umkleemöglichkeiten, Parkplätze und Verpflegungsmöglichkeiten aufmerksam.

Einige Routen erreicht man bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Wer diese benützt, tut seiner Gesundheit und der Umwelt etwas zuliebe.

Inag

Inag Installations AG
Sanitär Heizung

Wir suchen per sofort

bauleitende Sanitär-Monteur Heizungs-Monteur

Wir bieten:

- gute Arbeitsbedingungen in jungem, dynamischem Team,
- selbständige, verantwortungsvolle Arbeitsweise,
- ein den Anforderungen entsprechendes Salär,
- fortschrittliche Sozialleistungen.

Wenn Sie interessiert sind, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Die Herren **M. Richle** oder **M. Stäubli** orientieren Sie gerne über alle Details.

Inag Installations AG
Sanitär Heizung
Hohlstr. 536, 8048 Zürich
Telefon 01 432 32 32

ADRIAN SCHAUB+CO
MALER UND TAPEZIERER

Ferdinand Hodler-Strasse 12 8049 Zürich Tel. 01/341 75 06
Auto-Telefon: 077/61 14 08

Renovationen, Bau-, Schriften- und Dekorationsmalerei, Tapeziererarbeiten, Fassadenrenovationen, Teppiche

Mir sind
für d'Höngger da!

Auto- Fahrschulen

Hermann Graber
Limmattalstrasse 276
Telefon 341 74 07

Erika+Hans Schmid
Giblenstrasse 25
Telefon 341 42 60

H&G
HÖNGG
HANDEL & GEWERBE

Neu ab 1. April 1991:
Limmattalstrasse 344

PADO KOSMETIK

D. und P. Scherrer-Bebie
Imbisbühlstr. 71, Tel. 341 95 06

- Pédicure
- Nail-Studio
- Kosmetik
- Massagen
- Fussreflextherapien

LIMMATTAL
APOTHEKE

Christine Demierre bei der Wartau 01/341 76 46

Betrifft: Wundermittel gegen Erkältung

Diese reichen von okulten bis zu bodenständigen Methoden. In arabischen Ländern vertraut man auf die sekretions- und durchblutungsfördernde Wirkung scharfer Gewürze. So soll eine mit Cayenne und Curry scharf gewürzte Hafersuppe, deren Dämpfe zuerst inhaliert werden, wahre Wunder wirken. (Sicher eine interessante Alternative zum langweiligen Lindenblütentee)

Deine
Hilfe...
Spende Blut
Rette Leben

Sauna
Biosa
Rütihof-Höngg
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich

Ihre Saunabesuche:
**Jederzeit ohne
Vor Anmeldung!**

341 36 16
Daniel Hänseler
dipl. Masseur

Zürich-Höngg
Zu vermieten im Wohn- und
Gewerbehaus Rütihof

Büroraum 48 m²

mit Telefon-, Telex- und TV-
Anschluss. WC und Dusche
Mietzins Fr. 1007.- inkl.,
Garagenplätze à Fr. 132.-.
Anfragen an Chiffre Nr. 1904
an den Verlag «Höngger»,
Postfach, 8049 Zürich

ES TECHNIK

Büromaschinen + Kartellifte

Ernst Seiler
Limmattalstrasse 151
8049 Zürich
Telefon 01/342 16 30

Service/Reparaturen Verkauf

Ladenöffnung
Montag bis Freitag
13.00 bis 17.15 Uhr



Stadtspital Waid Zürich

Neueröffnung Cafeteria

Sie lieben den Kontakt mit Menschen und
arbeiten sauber und speditiv, dann sind Sie
die geeignete

Mitarbeiterin

für unsere Cafeteria.
Sie bedienen unsere Gäste und helfen mit
bei den Reinigungsarbeiten.

Arbeitszeiten

Werktags: in einer von 3 Schichten zwischen
6.00 und 21.00 Uhr
jeden 2. Samstag und Sonntag
von 11.00 bis 20.00 Uhr.

Eintritt: 1. Juli 1991

Deutschkenntnisse und die Bewilligung B
oder C sind Bedingung.

Auf Wunsch können wir Ihnen ein preisgün-
stiges Personalzimmer anbieten.

Interessentinnen melden sich bitte bei
unserer Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin,
Frau V. Knecht, zwischen 8.30 und 12.00 Uhr,
Telefon 01/366 22 11.

Stadtspital Waid
Personaldienst
Tièchestrasse 99
8037 Zürich

225 Schritte
vom Meierhofplatz
zum **Zwielplatz**

Ihr Treff in Höngg

Café **225** Tel. 341 62 63
Limmattalstr. 225

Umzüge

bis 4 Zimmer
Fr. 85.- / Std.



Schränke-
Montage
20-jähriges
Fachteam
Tel. 341 83 55



« Ich, Christian Baumeister,
gelernter Fernmeldespezialist,
bin

Polizei- beamter

im zweiten Ausbildungsjahr.
Ich arbeite gern im Team. Al-
lerdings verlangt meine Tätig-
keit auch grosse Selbständig-
keit - und das gefällt mir. »

Wäre dies auch etwas für Sie?
Schweizerinnen und militär-
diensttaugliche Schweizer im
Alter von 20 bis ca. 30 Jahren,
mit abgeschlossener Berufsaus-
bildung, erhalten unsere Infor-
mations- und Bewerbungsunter-
lagen über Tel. 01/216 70 46,
ab Tonband 01/211 04 00 oder
mit untenstehendem Talon.



Ein Beruf - so
vielfältig wie das
Leben selbst!

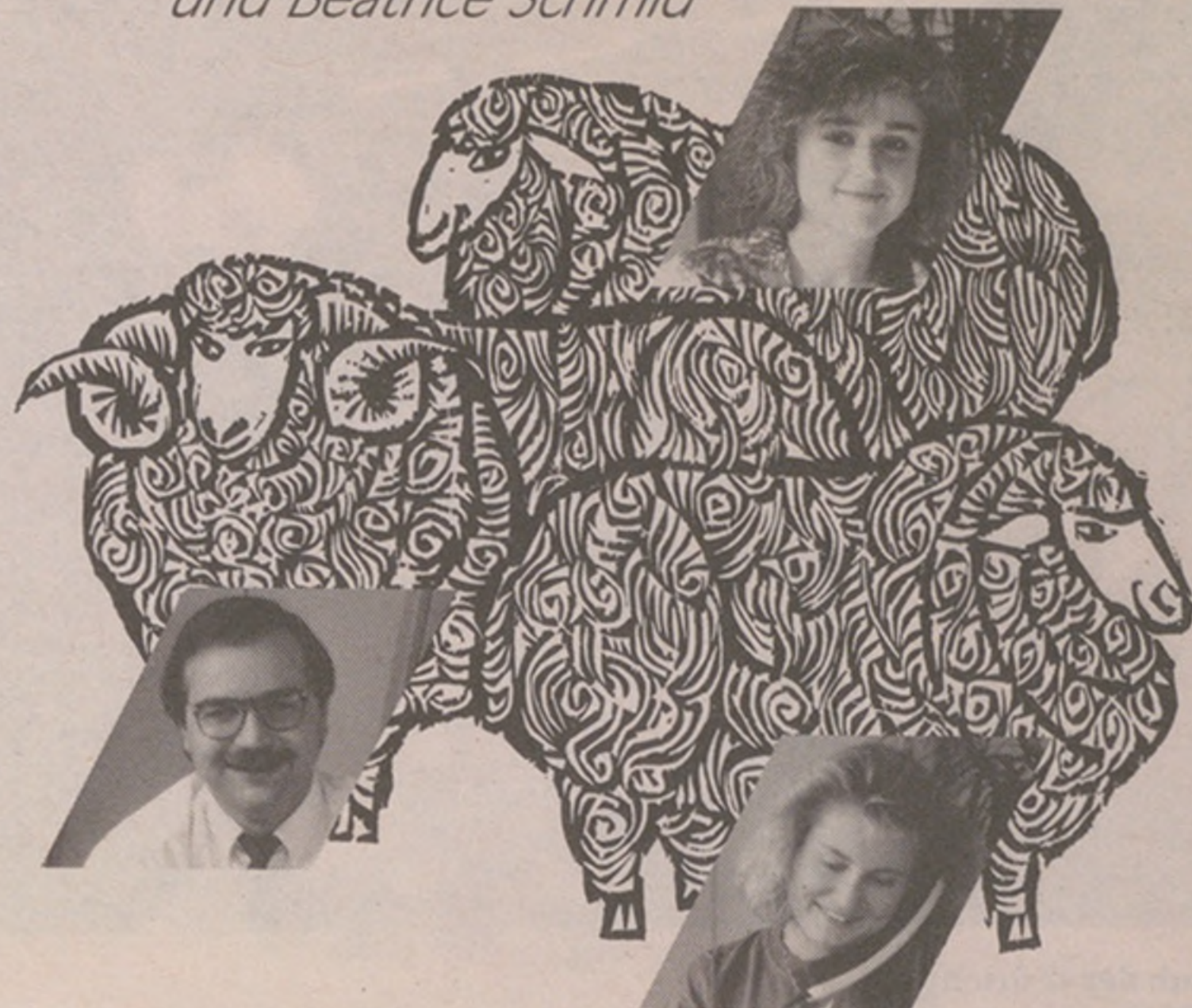
Senden Sie mir unverbindlich
die Informations- und Bewer-
bungsunterlagen über den
Polizeiberuf.

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Einsenden an: Stadtpolizei Zürich, Personal-
werbung, Postfach 230, 8021 Zürich.

Am 15. Februar 1991
beginnt das Chinesische Jahr.
Mögen im neuen Jahr Ihre nahen
und fernen Reiseträume
in Erfüllung gehen.

Wir wünschen Ihnen viel Glück
im Jahr des Schafes.

Markus Niederhauser, Franziska Geissler
und Beatrice Schmid



polo Reisen AG

Ihr Reisebüro in Höngg

Telefon **341 94 00**

Fax 342 48 78
Regensdorferstrasse 3

Schutz vor Einbruch

Treplane 4-Punkte-Türschliessung; von
der Polizei empfohlen. Fenstersicherun-
gen, Sicherheitsrosetten, Kellerschachtsi-
cherungen, Schliessanlagen, Neumontage
sämtlicher Schlösser und Reparaturen.

A. Schaub, Schliesstechnik, 8049 Zürich
Telefon 01/341 33 88 auch abends

Gesucht

Zimmer

für Mitarbeiter.
(Däne im Berufsaustausch)
Jürg Kropf
Zimmerei, Schreinerei
Telefon 341 72 12

Steiner Flughafen
Bäckerei Konditorei Confiserie

Hartnäckig kursiert im Dorf ein Gerücht:

«De Beck Steiner schliesst seinen Laden
in der Wartau!»

Wer hat denn diesen Spruch in die
Welt gesetzt? Wir jedenfalls wissen gar nichts
davon.

Nach wie vor sind wir für unsere Kunden da
und unser aufgestelltes Team bedient Sie
mit unseren feinen Backwaren, Spezialitäten
und Geschenken.

**Seit 1967 und weiterhin:
Steiner in der Wartau**

Gymfit
HÖNGG

RÜTIHOFSTRASSE 21
TELEFON 341 00 14
8049 ZÜRICH-HÖNGG

TAI-CHI
DIE CHINESISCHE
ATMUNGS- UND
BEWEGUNGS-SCHULUNG
FÜR JUNG UND ALT



DAS PERSÖNLICHE FITNESS-STUDIO FÜR SIE UND IHN.
GANZ IN DER NÄHE. KRAFTRAUM - GYMNASTIK - SOLARIUM

Solkraftwerk Wipkingen/Höngg

Der gut besuchte Informationsabend im GZ Wipkingen vom 23. Januar 1991 hat die Umweltgruppe Wipkingen/Höngg bewogen, ihr Projekt eines Solarkraftwerkes im Kreis 10 weiterzuverfolgen.



Seit Jahren wird in der Schweiz über zukünftige Energieträger diskutiert. Im Vordergrund steht auch die Sonnenenergie. Sonnenstrom hat unübersehbare Vorteile: schadstofflos — risikolos — dezentral — krisensicher — einheimisch — überschaubar — umweltverträglich — erneuerbar. Um für deren Entwicklung einen Beitrag zu leisten, soll in Wipkingen/Höngg ein **elektrisches Solarkraftwerk** realisiert werden. Unterstützt wird dieses Vorhaben von verschiedenen Quartierorganisationen sowie gesamtschweizerisch innerhalb des Projektes «Solar 91» vom Schweizerischen Gewerbeverband, über Vertreter aller Bundesratsparteien bis hin zum Schweizerischen Gewerkschaftsbund.

Projekt

Während die **Umweltgruppe Wipkingen/Höngg** für die **Finanzierung und Projektierung des Solarkraftwerkes** verantwortlich ist, beauftragt sie die Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieversorgung (**ADEV**) in Liestal BL mit der **Erstellung und dem Unterhalt**. Über den definitiven Standort steht die Umweltgruppe mit der Stadt Zürich zur Zeit in Verhandlungen. Die ADEV verpflichtet sich, während mindestens zwanzig Jahren einen einwandfreien Betrieb zu gewährleisten. Die Rückvergütung für die ins Netz abgegebene Elektrizität verwendet die ADEV für die Abgeltung ihrer Aufwendungen im Zusammenhang mit der Erstellung der Anlage sowie für die Verwaltungs- und Unterhaltskosten.

Wie funktioniert ein Solarkraftwerk?

Bei der Fotovoltaik wandeln Sonnenzellen das einfallende Licht ohne Lärm und Abgase in elektrischen Strom um. Rohstoff der Solarzellen ist Silizium, neben Sauerstoff das häufigste Element der Erde, praktisch unerschöpflich und umweltverträglich. Die von der Anlage produzierte Elektrizität wird direkt ins Stromnetz eingespeist (Netzverbund). Ein Solarkraftwerk mit einer Leistung von drei Kilowatt besteht aus einem Solarmodulfeld von dreissig Quadratmetern Fläche und produziert jährlich zwischen 2500 und 3500 Kilowattstunden Strom.

Kosten

Die Investitionskosten sind im Verhältnis zu anderen Energieträgern zur Zeit noch **hoch**. Die geplante Anlage mit einer Nennleistung von drei Kilowatt kostet zirka fünfzigtausend Franken. Damit ist Sonnenstrom (70 bis 140 Rp/kWh) zur Zeit noch fünf bis zehn Mal teurer als konventioneller Netzstrom. Allerdings sind die externen Kosten, wie Massnahmen zur Beseitigung der Umweltbelastung bei den herkömmlichen Energieträgern, nicht eingerechnet. Die **notwendigen politischen Weichenstellungen** für eine faire Gleichstellung (Forschungsgelder, öffentliche Unterstützung von Solaranlagen, CO₂-Abgabe, Lenkungsabgaben nach Verursacherprinzip, usw.) sind bisher nur vereinzelt oder ungenügend eingeleitet worden.

Finanzierung

Für die bisher eingegangenen finanziellen Beteiligungen dankt die Umweltgruppe Kreis 10 herzlich. Um die vollständige Finanzierung sicherzustellen, ist sie aber auf weitere Mithilfe angewiesen. **Beteiligen Sie sich** daher mit einem finanziellen Beitrag — in welcher Höhe auch immer — **an einem Solarkraftwerk auf einem Wipkingen oder Höngger Gebäude**. Durch den Kauf von Anteilschei-

nen sind Sie MitbesitzerIn der Anlage und Ihre Haushaltgeräte werden zu Solarhaushaltgeräten. Mit einer Beteiligung von zum Beispiel Fr. 88.— ist Ihr Radio solarbetrieben, mit Fr. 130.— Ihr Fön oder mit Fr. 1040.— Ihr Staubsauger. Damit haben Sie aktiv mitgeholfen, eigenen sowie umweltfreundlichen und erneuerbaren Strom zu produzieren.

Wer ist die Umweltgruppe Wipkingen/Höngg?

Die Umweltgruppe Kreis 10 wurde 1984 aus der Taufe gehoben. Ihr Ziel besteht darin, einerseits auf bestehende Umweltprobleme aufmerksam zu machen, andererseits konkrete Schritte für ein umweltverträgliches menschliches Verhalten einzuleiten.

InteressentInnen für das Sonnenenergieprojekt melden sich bitte bei: Umweltgruppe Wipkingen/Höngg, «Solarkraftwerk», Habsburgstrasse 6, 8037 Zürich; PC: 80-67 882-5. Christian Erb, Telefon Geschäft 01/363 85 58, Privat 01/272 96 54; Reto Solèr, Telefon 01/272 62 10.

Wie geht es weiter?

Alle Interessentinnen und Interessenten sowie alle bereits am Solarkraftwerk Mitbeteiligten werden mittels **Rundbriefen und Informationsveranstaltungen** über die weitere Entwicklung informiert.

Ihre Umweltgruppe Wipkingen/Höngg

Familienpolitik für die Zukunft

Öffentlicher Diskussionsabend über die Familienpolitik der CVP

Ein neues Rollenverständnis von Frau und Mann, ein sich stets schneller wandelndes gesellschaftliches Umfeld, aber auch immer höhere Anforderungen an die Erziehung der Kinder haben unverkennbare Auswirkungen auf die Familie. Wachsende persönliche und berufliche Mobilität sowie Engpässe auf dem Wohnungsmarkt belasten das Zusammenleben. Dass dies so ist, ist nachgerade eine Binsenwahrheit. Wesentlich schwieriger indessen ist es, die Aufgaben der Familie für die Zukunft festzulegen und die nötigen Grundlagen auf politischer Ebene zu schaffen.

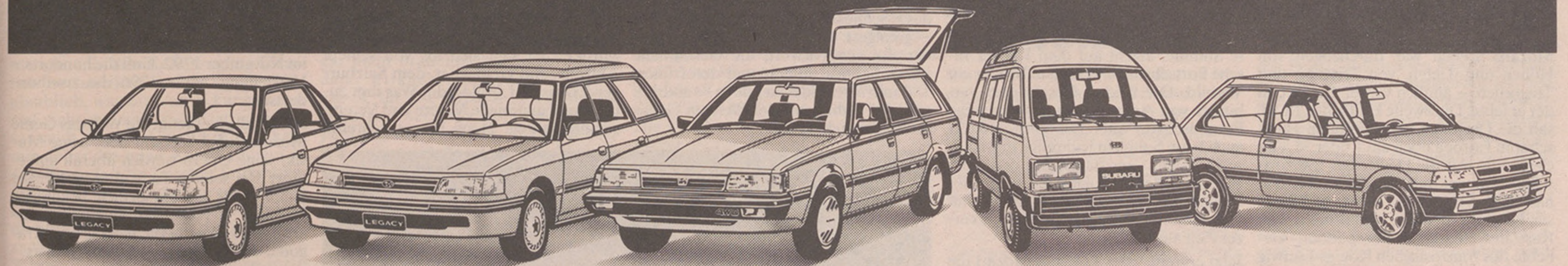
Für die CVP mit ihrer langen Tradition in der Familienpolitik muss dies Anlass zu einer Standortbestimmung sein. Am **Dienstag, 26. Februar 1991**, soll dies im Rahmen der Veranstaltung «Eine Fami-

lienpolitik für die Zukunft» geschehen. Unter dem Titel «Familienpolitik heute — Familienpolitik im Wandel der Zeit» geht **Ruth Grossenbacher, Präsidentin der CVP-Frauen der Schweiz und Mitglied der Studiengruppe für Familienpolitik der CVP**, auf das Umfeld, den gegenwärtigen Stand und die Aussichten in der Familienpolitik ein. Im Anschluss daran diskutieren unter der Leitung von Kantonsrat **Anton Killias (CVP)** die Referentin sowie die Kantonsratskandidatinnen und -kandidaten der CVP 6/10 **Lisa Rainoni, Marie-Theres Meier und Lucius Dürr**.

Die Veranstaltung findet statt im **katholischen Pfarreizentrum Heilig Geist in Zürich-Höngg** (Tram 13, Bus 46 und 80 bis Meierhofplatz). Beginn ist um **20.00 Uhr**. Jedermann ist herzlich willkommen.

Lucius Dürr, Präsident CVP 6
Ulrich Weidmann, Präsident CVP 10

Herzlich willkommen an unserer SUBARU-Extramobil-Show



Wir präsentieren Ihnen das aktuelle Programm des 4WD-Spezialisten SUBARU mit der unerreichten Erfahrung und Vielseitigkeit! Der handliche, wendige **Justy** mit seinem 74-PS-Einspritzmotor und den sportlichen Leichtmetallfelgen. Die perfektionierten **Legacy 1.8** und **2.2 Sedan** und **Super-Station** — der Star unter den 4WD Autos, mit der 100 000 km-Weltrekord-Technik. Dazu der **Station «Swiss Special»**, mit High-Tech zum Tiefpreis. Und der **Wagon E12**, der günstige, kompakte Kleinbus mit 4WD.

1989 hat SUBARU in der TCS-Pannenstatistik wiederum am besten abgeschnitten — mit ein Beweis für die Langzeit-Qualität und die Zuverlässigkeit von SUBARU. Alles Weitere an unserer **Extramobil-Show** — und beim **Probefahren**. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Seriöse Beratung. Fachmännischer Service. Tadellose Reparaturen. Vertrauen Sie dem Spezialisten.

GARAGE ZÜRICH NORD Emil Frey AG

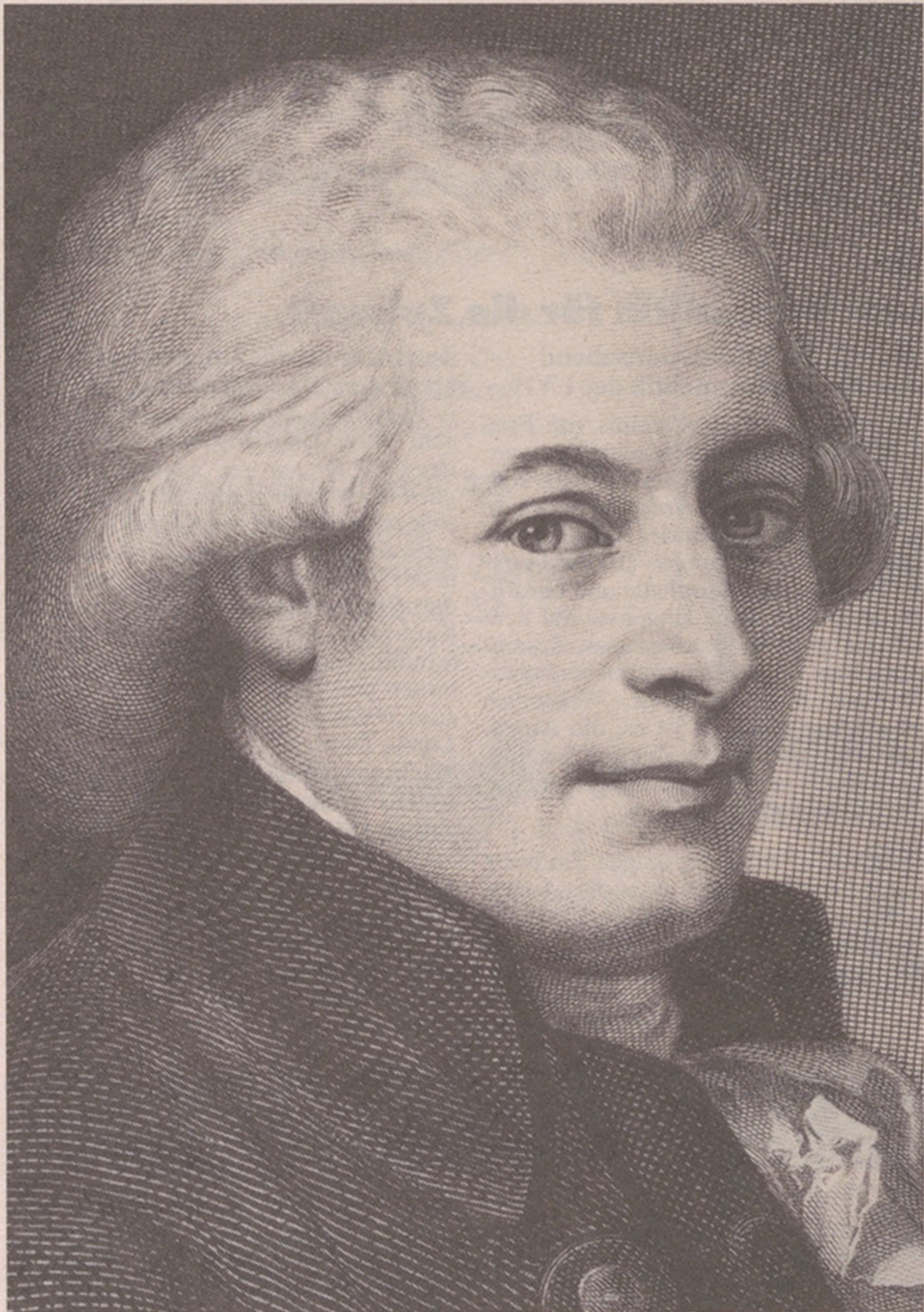
Ecke Binzmühle-/Thurgauerstrasse, 8050 Zürich, Telefon 01/301 07 77

Autohaus Emil Frey AG Zürich Altstetten

Badenerstrasse 600, 8048 Zürich, Telefon 01/495 24 11

Vor 200 Jahren starb Mozart

Während sich die Feiern zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft auf unser Land beschränken, wird 1991 ein anderer «runder» Gedenktag weltweit begangen: der 200. Todestag Wolfgang Amadeus Mozarts. Er starb am 5. Dezember 1791. Das Mozart-Gedächtnis soll hierzulande zum 200. Todesjahr mit unzähligen Konzerten und Opernaufführungen werden. Wohl auch deshalb, weil der zehnjährige Mozart im Jahr 1766 samt Vater und Schwester auf Konzertreisen auch die Schweiz besucht hat. In erster Linie sei des Genies Mozart gedacht, des überall gefeierten Wunderkindes, des grossartigen Komponisten und Musikers. Er nimmt seinen Platz unter den ganz Grossen dieser Welt ein. Mozart war sehr produktiv und schuf in seinen 35 Lebensjahren rund 800 Werke — von Liedern, Konzertarien über Sinfonien, Serenaden, Konzerte für verschiedene Instrumente bis zu Opern und Kirchenmusik. 626 seiner Werke hat der österreichische Musikgelehrte Ludwig Ritter von Köchel chronologisch und thematisch erfasst: im «Köchelverzeichnis». — Mozart war von zarter Statur, seit seiner Jugend oft krank. Er starb in Wien — verzweifelt, mittellos, von den Zeitgenossen verkannt und vergessen.



Von den sieben Kindern, die aus der Ehe Anna und Leopold Mozarts hervorgegangen sind, bleiben nur zwei am Leben: Maria Anna, genannt «Nannerl», geboren am 30. Juli 1751, und Wolfgang, der am 27. Januar 1756 das Licht der Welt erblickte. Im Taufregister in Salzburg erscheint er mit den Namen Johannes, Chrysostomus, Wolfgang, Theophilus. Der Beiname Theophilus wird später in den sinngleichen, aber klangvolleren Namen Amadeus umgewandelt.

Mozarts Leben war durchzogen von Höhen und Tiefen, von Triumph und Tragödien — ähnlich verlief die Zeit, in der er lebte: Die zweite Hälfte des 18. Jh. sah die Despoten, die absoluten Herrscher in Europa noch am Ruder. «L'état c'est moi» war die Devise des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV. Danach lebten und regierten Maria Theresia, Kaiserin in Wien, Katharina II. von Russland, Madame Pompadour, Geliebte des französischen Königs Ludwig XV., dann Josef II. und Friedrich der Grosse. Mit brutaler Macht beuteten sie ihre Völker aus, die darben, hungerten. — Aber, schon kündeten sich die Revolutionen der nächsten beiden Jahrhunderte an. Die Armen, die Arbeitenden murrten, erhoben sich. Es war eine Zeit der Wende, der Unrast. Während Mozarts beiden letzten Lebensjahren standen in Paris die Revolutions-Fallbeile, welche den Adel um einen Kopf kürzer machten und Europas tausendjährige gesellschaftliche Ordnung erschütterten.

Schon dem Elternhaus Mozarts steht der Tod von Anfang an Gevatter. Fünf Kinder von den sieben aus der Ehe Anna Maria und Leopold Mozarts sterben im Kindbett; zwei bleiben am Leben: Maria Anna (genannt «Nannerl»), geboren 1751, und Wolfgang, der am 27. Januar 1756 in Salzburg das Licht der Welt erblickt.

Der kleine Wolfgang wird bald auf «Wasserdiet» gesetzt, weil Ärzte und Hebammen jener Zeit das gewöhnliche Wasser für die gesündeste Babynahrung halten. Die Folge: er braucht drei Jahre, bis er gehen lernt. Dann aber sollen seine ersten unsicheren Schritte gleich dem Klavier gegolten haben. Es wird sein erstes riesiges Spielzeug.

Zu dieser Zeit hat Tochter Anna dem Vater — geachteter Violonist und Komponist in Salzburg — ihr musikalisches Talent bereits offenbart. Sie hat eine gu-

te Stimme, macht auf dem Klavier rasche Fortschritte und ist dem Bruder ein Vorbild. Die beiden Geschwister verbindet von Anfang an eine aufrichtige Freundschaft. Vater Leopold entdeckt auch beim Sohn ein frühreifes musikalisches Talent — er staunt: Mit drei kann Wolfgang Melodien nachsingen, mit vier wiederholt er sie auf dem Klavier, mit fünf Jahren lernt er ein Menuett in kurzer Zeit auswendig.

Jetzt ergreift Vater Leopold Mozarts die Initiative: Als erster Lehrer seines Sohnes betrachtet er es als heilige Mission, Wolfgang zum grossen Musiker zu machen. Manches «Jung-Genie» — die Geschichte beweist es — ist in der Kindheit unter Leistungsdruck und Zwang gesetzt worden. So zum Beispiel Napoleon, Friedrich der Grosse, Goethe usw. So auch Mozart: Der Vater setzt den Hebel an. Kurt Pahlen berichtet in seinem «Mozart-Buch» eindrücklich:

Gewaltige Anstrengungen für ein schwaches Kind

«Wir wissen, dass Mozarts Geburt seiner Mutter fast das Leben gekostet hat. Er blieb ein schwächliches Kind, häufig von Krankheiten heimgesucht. Trotzdem begann sein Vater, ihn vom dritten Lebensjahr an musikalisch zu drillen. Keine sechs Jahre alt, wurde der Junge auf Konzertreisen durch halb Europa geschleppt. (Man konnte vor gut zweihundert Jahren eben nicht von Stadt zu Stadt «jetten».) Die Postkutschenfahrten waren mühsam, und es ist erstaunlich, dass Wolfgang armseliges Körperchen die mörderischen Anstrengungen der musikalischen Feldzüge von 1762 bis 1769 ausgehalten hat. Mehr als einmal — in Wien, London, Lille, Den Haag — brach Wolfgang erschöpft zusammen. Blattern, Scharlach, Typhus, Fieberanfälle wichen nicht von ihm. Kaum hergestellt, ging's weiter: Arbeit, Konzertsaal, Postkutsche.»

Die Mozarts auf Schweizer Reise

Im Spätsommer 1766 landen die Mozarts — Vater, Tochter, Sohn — in der Schweiz, mit Konzertstationen in Genf, Lausanne, Bern und Zürich sowie Zwischenhalten in Winterthur und Schaffhausen. In Genf mag die Familie Sturmzeichen kommender revolutionärer Geschehnisse erkennen. Die Stadt steckt in Aufruhr — Auseinandersetzungen zwischen Bürgertum und Regierung. Voltaire, der im benachbarten Schloss Ferney residiert und seine Spottschriften verbreitet, möchte den «petit Mazarin» sehen. Aber Vater Leopold, treuer Diener der katholischen Kirche, getraut sich nicht, ihn zu besuchen. So muss der alte, kranke Voltaire, der «gottlose Spitzbube» (Vokabular Leopold Mozarts), darauf verzichten, endlich ein Wunder zu sehen...

In Lausanne interessiert sich die «Noblesse» für die Familie, unter anderem der Arzt und Psychologe Dr. Auguste Tissot, der prophezeit: «Mann kann voraussagen, dass Wolfgang einer der grössten Meister seiner Kunst sein wird.»

Was die Mozarts in Bern treiben, ist nicht bekannt. Jedenfalls gibt's ein paar Tage Ruhe für die geplagten Jungmusiker. In Zürich erlebt die Familie glückliche Tage. Wichtiger noch als die Publikumserfolge bei den Konzerten der «Music-Gesellschaft» erscheinen die privaten Begegnungen. Sie führen die Mozarts mitten ins rege kulturelle Treiben der Limmatstadt, die zu dieser Zeit den Blick der wohl gesamten geistigen Welt des deutschsprachigen Europas auf sich lenkt. Kräfte wachsen im Zürcher Umkreis heran, die in Dichtung und Malerei eine neue Zeit heraufzuführen trachten: Johann Georg Sulzer, Pestalozzi, Lavater und der Maler Füssli. Das Haupt dieser Gemeinschaft ist Salomon Gessner, Verleger, Buchdrucker, Buchhändler, Maler und Dichter, tätiger Bürger der Stadt. Sein Haus «Zum Schwanen» an der Zürcher Münsterstrasse ist Mittelpunkt dieses geistigen Lebens, Ziel illustrierter Gäste aus nah und fern: Ewald von Kleist, Wieland, Goethe, der Maler Anton Graff. Gessner macht den Mozarts den Zürcher Aufenthalt so angenehm wie möglich und den Abschied «sehr betrübt». Am 3. Oktober 1766 sind die Mozarts wie an anderen Tagen Gäste des Gessner-Kreises. Die Kinder musizieren, und Salomon Gessner entgeltet den Musikvortrag mit dem Geschenk der letzten Ausgabe seiner Werke.

Hier sei das «Mozart-Buch» Pahlens weiter zitiert: «Es folgten die Italien-Konzertfahrten von 1770—1773. Ständig war der Junge müde, matt — und in seinen naiven Briefen schreibt er von Rom und Neapel als «Schlafstädten». Er sieht seinen Zustand, nicht den des Landes.» Schliesslich wird — recht böse — gefolgert: «Auf Vater Mozart ruht einerseits der Vorwurf, die Gesundheit seines Sohnes ruiniert und den frühen Tod mitverschuldet zu haben — andererseits der Ruhm, unserer Welt ein Genie geschenkt zu haben.»



Unser Gemälde: Die Mozart-Kinder haben im «Gessner-Kreis» musiziert. Es ist der 3. Oktober 1766. Als Dank für das Ständchen überreicht Salomon Gessner (Mitte links) dem 10-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart die letzte Ausgabe seiner Werke.



Im Spätsommer 1766 treffen die Mozarts — Vater, Tochter und Sohn — in der Schweiz ein und machen unter anderem in Zürich Station. In Zürich sind sie Gast bei Salomon Gessner, Verleger, Buchdrucker, Buchhändler, Maler, Dichter und tätiger Stadtbürger.

Mit sechs spielt Mozart vor der Kaiserin...

In Wien, wo die kluge und musikalische Kaiserin Maria Theresia residiert, hat der sechsjährige Mozart seinen ersten ganz grossen Auftritt bei Hof. Wolfgang und seine Schwester spielen vierhändig Klavier — vor Kaiserin und Hofstaat — und erhalten tosenden Applaus. Dann springt der kleine Mozart vernügt durch Säle und Korridore, klettert der Kaiserin auf den Schoss, und diese drückt ihn gerührt ans Herz. Als der Junge auf dem glatten Parkett ausgleitet, eilt die kleine (gut zwei Monate ältere) Erzherzogin Marie-Antoinette herbei und hebt ihn auf. Er lacht und sagt: «Du bist lieb. Wenn ich gross bin, heirat' ich dich!» Dies tut er aber nicht, denn Marie-Antoinette heiratet den späteren König Ludwig XVI., mit dem sie 1793 während der Französischen Revolution durch die Guillotine hingerichtet wird.

... mit dreizehn ist er Konzertmeister

1769 erhält Wolfgang Amadeus Mozart die Stelle eines Konzertmeisters der erzbischöflichen Kapelle in Salzburg. Nun erwacht Mozarts immense Schaffenskraft. Neben all seinen Konzertreisen, glanzvollen Auftritten an europäischen Fürstenhöfen komponiert er pausenlos: Messen, Litaneien, Vespere, Sinfonien, Serenaden, Konzerte für verschiedene Instrumente usw. Der begnadete, junge Künstler Mozart steht in höchster Gunst von Fürst und Fussvolk, jung und alt. Sein Zenith ist da. Bald aber scheint die Welt ihn zu vergessen — die Wende kommt.

Letztes Lebensjahrzehnt: höchste Höhen, tiefste Tiefen

1780 lässt sich der Künstler in Wien nieder und arbeitet hier als freischaffender Musiker. Er sagt sich los von seinem Auftrag- und Geldgeber, dem Salzburger Erzbischof Colloredo. Was ihm zunehmend materielle Misere und Vereinsamung bringt. Noch immer schreitet

Mozart in Musikakademien und Konzertsälen von Triumph zu Triumph. Dies schafft ihm intrigante Feinde, die sein Genie (und den Rivalen) fürchten.

1782 heiratet Mozart Konstanze Weber. Er braucht für diese schwierige Ehe Nervenkraft und Stärke. Ausserdem sterben in den folgenden Jahren vier seiner sechs Kinder im Kindbett. Lediglich Karl Thomas und Wolfgang Amadeus Xaver, 1784 und 1791 geboren, überleben ihn.

Zwischen Mozart und Joseph Haydn vertieft sich in jenen Jahren die Freundschaft — eine grosse Bindung zweier grosser Musiker.

In der reichen Stadt Wien, wo Kunst und Wissenschaft blühen, herrscht auch der Geist der Toleranz. Die Freimaurerei breitet sich aus, und Mozart tritt einer Loge bei. Dies wirkt sich in seinen letzten Werken aus. Weniger indes auf seinen Geldbeutel: Die Mozarts rutschen mehr und mehr in finanzielle Not. Auch machen sich verschiedene Krankheiten bemerkbar: Zwischen 1784 und 1787 ist Mozart oft erschöpft und ausserdem zweimal lebensgefährlich krank.

Trotzdem steigt Mozart nochmals in höchste Höhen musikalisch-kompositorischen Schaffens auf: Es entstehen seine wichtigsten Opern: «Die Hochzeit des Figaro» (1786), «Don Giovanni» (1787), «Cosi fan tutte» (1790) und in seinem Todesjahr 1791 «La clemenza di Tito» und die «Zauberflöte». Einige wenige der «Zauberflöte»-Aufführungen dirigiert Mozart noch selber. Die neue Oper hat anfänglich wenig Erfolg; mit jeder Aufführung aber steigert sich der Beifall. Die «Zauberflöte» wird zum Zugpferd: Ein Jahr nach Mozarts Tod, im November 1792, läuft die hundertste Vorstellung, Mitte 1796 die zweihundertste.

Jetzt endlich erkennt die Welt das Genie Mozart. Jubel herrscht über seine Musik, seine Opern werden überall aufgeführt. Bei seinem Tode aber ist Mozart kaum mehr als ein örtlich bekannter Musiker — vergessen, gemieden, verarmt. Das ist wohl die ganz grosse Tragödie des Wolfgang Amadeus Mozart.

«Das Requiem» schreibe ich für mich selber...

Wenige Monate vor dem Tod erhält Mozart den Auftrag, eine Totenmesse für eine verstorbene Adlige zu schreiben. Diese Arbeit macht ihm sehr Mühe. Er ist erschöpft, niedergeschlagen und sagt zu seiner Frau in Tränen: «Das «Requiem» schreibe ich für mich selber». Es bleibt bis zum Tod unvollendet.

Wo liegt Mozart begraben?

Anfangs Dezember 1791 neigt sich der Leidensweg Mozarts dem Ende entgegen. Er ist niedergeschlagen, schwer krank, leidet finanzielle Not und fürchtet, als Komponist nicht anerkannt zu werden. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1791 gibt er den Geist auf. Mit 35 Jahren. Mozart ist wohl an Schwindsucht gestorben; die Angaben der Zeitgenossen gehen auseinander. Der Arztbefund vor zweihundert Jahren: hitziges Frieselfieber. Man weiss auch nicht genau, wo er begraben liegt. Jedenfalls auf dem St.-Marxer Friedhof in Wien, wohin eine kläglich-kleine Gruppe von Angehörigen und Freunden am 6. Dezember 1791 dem Sarg Mozarts folgt. Man hat ein Begräbnis billigster Klasse angeordnet, um Kosten zu sparen. Auf dem Weg zum Friedhof verlaufen sich die Trauergäste. Niemand gibt dem Toten das Geleit bis zum Grab; er wird in einem Reihengrab beigesetzt. Ohne Kreuz, ohne Stein. Niemand weiss, wo seine Gebeine ruhen.

Verschiedene Lebensformen auch für Betagte!

Regierungsrätin Hedi Lang bei der SP Zürich 6 und 10 Die beiden Sektionen der Sozialdemokratischen Partei luden am 4. Februar zu einem Nachmittag im Pfarreizentrum Bruder Klaus mit Regierungsrätin Hedi Lang ein. Mit ihr und dem Publikum diskutierten fünf Kantonsratskandidatinnen und -kandidaten der SP über die Frage «Ist Zürich im Alter noch lebenswert?». Durch Zeitpunkt und Thema der Veranstaltung war natürlich in erster Linie die bestandene Generation angesprochen.

Das Gespräch, welches unter der Leitung von Doris Gerber-Weeber stand, entwickelte sich zunächst um die Frage nach zeitgemässen Wohnformen für die ältere Bevölkerung. Alters- und Pflegeheime sind immer weniger beliebt, da sie der Ausgliederung Vorschub leisten. Betagte möchten in ihren angestammten Quartieren bleiben können. Gefragt ist Nähe zu jüngeren Gruppen und Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Lebensformen: Betreute Hausgemeinschaften, gemischte Wohnprojekte, kleinere, altersgerechte Einheiten im allgemeinen Wohnungsbau sind nur einige Möglichkeiten. Hohe Mieten und mangelnde Bewegung im Wohnungsmarkt erschweren die gewünschten Lösungen.

Erfolgreiche Selbsthilfe verlangt Zusammenhalt zwischen den Generationen. Auch die Jüngeren müssen umdenken und den flexibleren Umgang mit Betagten lernen. Eigeninitiative und Energie der Alten kann nicht nur ihnen selbst zugute kommen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Reformen in der Sozialversicherung. Die bevorstehende 10. Revision der AHV bringt immer noch keinen entscheidenden Durchbruch in Sachen Gleichberechtigung. Kleine Schritte in die richtige Richtung sind erkennbar, aber die Frauen werden nach wie vor benachteiligt. Die ungewohnt hohe Teuerung des letzten Jahres wird vom Bund für die AHV bereits dieses Jahr ausgeglichen, auch Stadt und Kanton Zürich ziehen bei den Ergänzungsleistungen mit. Die meisten Pensionskassen gewähren den Teuerungsausgleich jedoch nicht. Regierungsrätin Lang wies auf die Initiative der SP und des Gewerkschaftsbundes hin, welche die AHV zu lasten der misslungenen zweiten Säule ausbauen will.

Der Nachmittag endete mit Kaffee, Kuchen und weiteren Gesprächen in zahlreichen kleinen Gruppen.

Janos Blum, Kantonsratskandidat SP 6/10



Regierungsrätin Hedi Lang und SP-Kantonsratskandidatin Doris Gerber-Weeber

SCHEINWERFER

Liegenlassen



Vor ein paar Wochen ging ich in meinen Keller, den ich monatelang nicht aufgeräumt habe. Achtlos habe ich alle Karton- und Weinschachteln dort hineingeworfen, bis ich feststellen musste, mir den Kellerzugang förmlich verbarrikadiert zu haben. Unglaublich, was für Verpackungsmaterial sich im Laufe der Zeit so angesammelt hatte. Unwillkürlich kam mir dabei das neue Abfallkonzept in den Sinn, das die Zürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger letzten Dezember angenommen haben. Viel diskutiert wurde dabei die Kehrlichtsackgebühr, mit der Zürich einen Schritt zum Verursacherprinzip macht. Wer viel Abfälle in Säcken auf die Strasse stellt, der wird tiefer ins Portemonnaie greifen müssen als der, der (bzw. die) seine Abfälle auf ein Minimum reduziert. Diese Massnahme wird zwangsläufig dazu führen, dass wir etwas in Zukunft viel bewusster – kostenbewusster nämlich – wegwerfen. Schon allein diese Massnahme wird den Abfallberg senken helfen.

Viel wichtiger aber noch scheint mir ein anderer Aspekt des neuen Entsorgungskonzeptes zu sein, von dem man leider bis anhin noch zu wenig gesprochen hat: das Vermeiden von Abfällen. Das ist mir denn auch bei der Betrachtung meines schachtelübersäten Kellers eingefallen. Wie viele Dinge kaufen wir doch täglich ein und bringen mit nach Hause, die in einer Verpackung stecken, die wir gar nicht brauchen können! Wer hat denn wirklich einen Verwendungszweck für die Schachtel des neuen Haartrockners, die aufwendige Verpackung der Pralinen, die Schachtel der Zahnpastatube, den Plastikbehälter der Seife oder den doppelwandigen Weinkarton? Viele der werbemässig aufgemotzten und mit grossem Energieaufwand hergestellten Verpackungen sind doch wirklich ohne jeglichen Gebrauchswert. Viel klüger ist es, diese unnützen Verpackungen dort zu lassen, wo sie uns auch aufgedrängt werden: im Laden nämlich!

Liegenlassen – so heisst die neue Devise. Von uns Konsumentinnen und Konsumenten kann so Druck ausgeübt werden auf die Ladengeschäfte, und von dort geht der Druck weiter auf die Produzenten. Wenn wir in Zukunft die Verpackungen in den Läden lassen, sparen wir Kehrlichtgebühren. Sicher, die Detaillisten werden in einer ersten Phase keine Freude haben am Abfall, der plötzlich bei ihnen anfällt. Zunächst kostet es sie zusätzliche Gebühren. Logischerweise wird dieser Abfall-Unmut dann aber an die Zahnpastatuben- und Haartrocknerhersteller weitergegeben, die ihrerseits über kurz oder lang darauf verzichten werden, aufwendige Verpackungen mitzuliefern. Mit diesem Schritt wird dann gerade zweimal gespart: an Energieaufwand für die Produktion der Verpackungen und an Kehrlichtgebühren.

Einen ganzen Samstagnachmittag habe ich meinen Keller aufgeräumt und Schachteln und Verpackungen zerrissen. Ich weiss nicht, wieviele Male ich mir dabei geschworen habe, dass es das nächste Mal im Laden für mich nur eines gibt: Liegenlassen!

Balz Hösly

Zürcher Kantonalbank Regensdorferstrasse 18
Telefon 34188 82

Wir kennen zuverlässigere Gewinnchancen.

FRISCHFLEISCH-SUPER-ANGEBOT

Rinds-Siedfleisch, durchgezogen
500g nur
6.75
statt Fr. 8.25

Rindsbraten, Schulter
500g nur
13.50 statt Fr. 16.--

Rindsvoressen
500g nur
8.50 statt Fr. 11.--

Gültig vom 13.-16.2.1991 in allen Metzgereien und Verkaufsstellen mit Gourmello-High-VAC-Sortiment.

Typisch Coop Zürich

3 FÜR 2

Toni Bifidus-Quark
Erdbeer, Mandarinen, Bananen*, Blutorangen/Datteln*
Becher à 125g nur
2.40
statt Fr. 3.60

*In allen grösseren Verkaufsstellen erhältlich.

Coop Zürich
Gültig vom 13.-16.2.1991 in allen Verkaufsstellen.

Umwelt und Wirtschaft

Tut die Wirtschaft wirklich nur wenig oder gar nichts zum Schutze unserer Umwelt? Diese Frage muss man sich stellen, da man überall hört, dass hier noch vieles im argen liege. Aber ist das wirklich so?

Eine Wirtschaft, die sich innerhalb einer liberalen Wirtschaftspolitik entfalten kann, ist in der Lage, auch beträchtliche Summen zur Lösung von innerbetrieblichen Umweltproblemen bereitzustellen und auch auszugeben.

Viele Betriebe, vor allem unsere Grossfirmen, haben heute Fachgruppen oder Ausschüsse zur Behandlung von Fragen der Betriebsökologie. Umweltschutz wird als klare Führungsaufgabe angesehen, und von den Kadern wird sowohl eine Vorbildfunktion, als auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter(innen) für dieses wichtige Thema, das unsere Zukunft betrifft, verlangt. Aber all dies genügt noch nicht. Die zuständigen Stellen versuchen, die Akzeptanz von Umweltmassnahmen in den Betrieben unter anderem auch noch durch Kurse und die Einbeziehung aller hierarchischen Stufen in die Beratungsgruppen zu fördern.

Es gibt viele Beispiele von betrieblichen Umweltkonzepten, so, zum Beispiel, dass in einem Fall versucht wird, in jedem Quartal mindestens ein Umweltprojekt zu realisieren oder, dass andere Firmen ihren Mitarbeitern(innen) in den Betriebszeiteinheiten die anstehenden Projekte vorstellen, und sie zu aktiver Beteiligung auffordern. Neue Mitarbeiter(innen) werden während der Einführungsreferate neben vielem anderen auch über die verschiedenen Vorhaben im innerbetrieblichen Umweltschutz informiert. In Firmen mit Vorschlagswesen erwarten die Geschäftsleitungen von Personal auch Mitdenken im Ökologiebereich. Gute Vorschläge werden besprochen, genehmigt und in die

Umwelt und Wirtschaft

Tut die Wirtschaft wirklich nur wenig oder gar nichts zum Schutze unserer Umwelt? Diese Frage muss man sich stellen, da man überall hört, dass hier noch vieles im argen liege. Aber ist das wirklich so?

Eine Wirtschaft, die sich innerhalb einer liberalen Wirtschaftspolitik entfalten kann, ist in der Lage, auch beträchtliche Summen zur Lösung von innerbetrieblichen Umweltproblemen bereitzustellen und auch auszugeben.

Viele Betriebe, vor allem unsere Grossfirmen, haben heute Fachgruppen oder Ausschüsse zur Behandlung von Fragen der Betriebsökologie. Umweltschutz wird als klare Führungsaufgabe angesehen, und von den Kadern wird sowohl eine Vorbildfunktion, als auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter(innen) für dieses wichtige Thema, das unsere Zukunft betrifft, verlangt. Aber all dies genügt noch nicht. Die zuständigen Stellen versuchen, die Akzeptanz von Umweltmassnahmen in den Betrieben unter anderem auch noch durch Kurse und die Einbeziehung aller hierarchischen Stufen in die Beratungsgruppen zu fördern.

Es gibt viele Beispiele von betrieblichen Umweltkonzepten, so, zum Beispiel, dass in einem Fall versucht wird, in jedem Quartal mindestens ein Umweltprojekt zu realisieren oder, dass andere Firmen ihren Mitarbeitern(innen) in den Betriebszeiteinheiten die anstehenden Projekte vorstellen, und sie zu aktiver Beteiligung auffordern. Neue Mitarbeiter(innen) werden während der Einführungsreferate neben vielem anderen auch über die verschiedenen Vorhaben im innerbetrieblichen Umweltschutz informiert. In Firmen mit Vorschlagswesen erwarten die Geschäftsleitungen von Personal auch Mitdenken im Ökologiebereich. Gute Vorschläge werden besprochen, genehmigt und in die

Tat umgesetzt. Vielfach werden sie sogar prämiert. In vielen Dienstleistungsbetrieben wird entsprechend gehandelt das heisst, anfallendes Papier, Zeitungen und Makulatur werden sortiert und anschliessend umweltgerecht entsorgt. Bei Heizungen und Energieanlagen wird bei allen Umbauten darauf geachtet, dass nur noch energiesparende Konzepte infrage kommen.

Sie sehen, vieles wird getan, vieles ist aber noch zu tun! Sorgen wir als Wählerinnen und Wähler dafür, dass in unserem Staat eine Politik betrieben wird, die es der Wirtschaft erlaubt, sich in einem liberalen Umfeld zu bewegen, damit sie sich so noch vermehrt mit diesem wichtigen Problem befassen kann. Es müssen ihr die nötigen Handlungsspielräume gelassen werden, und dies ist am besten in einem liberal geführten Staatswesen möglich.

Willi Bohli, Kantonsratskandidat

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Kütt geb. Peloli, Katharina, geboren 1908, von Zürich und Wolfhalden AR, verwitwet von Kütt, Rudolf; Limmattalstrasse 371.

Oechsli geb. Zeller, Hermine, geboren 1905, von Zürich, verwitwet von Oechsli, Alfred; Limmattalstrasse 371.

Räber, Paul, geboren 1910, von Zürich und Zuzach AG, Gatte der Räber geb. Murbach, Margareta; Ackersteinstrasse 45.

Rihs, Marta, geboren 1902, von Meisberg BE; Limmattalstrasse 371.

Studer, Werner, geboren 1910, von Zürich und Hägendorf SO, Gatte der Studer geb. Stauffer, Irma; Riedhofstrasse 366.

Zaugg, Walter, geb. 1946, von Röthenbach im Emmental BE, Gatte der Zaugg, geb. Chester, Susan; Ackersteinstrasse 95.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Hönegg
Sonntag, 17. Februar 1991
 in der Kirche: Pfr. A. M. Bianca.
 9.30 Kollekte: Waldenserkomitee in der deutschen Schweiz — Altersheim in San Germano und Kulturzentrum in Torre Pellice
 Kinderhütendienst: im Pfarrhaus neben der Kirche
 19.15 Alterswohnheim Riedhof
 Gottesdienst der Eglise réf. française

Wochenveranstaltungen
Dienstag, 19. Februar 1991
 Alterswohnheim Riedhof
 Andacht Sr. Felicitas Meier
 10.00 **Mittwoch, 20. Februar**
 Senioren-Vereinigung Hönegg
 im Kirchgemeindehaus:
 Hr. W. Kramer. Inselfaszination — Multivisionsschau
 14.30 **Freitag, 22. Februar 1991**
 8.15 Morgenessen im Kirchgemeindehaus

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen
Sonntag, 17. Februar 1991
 Predigt Pfr. Ingrid von Passavant
 Kollekte: Für das Blaue Kreuz Zürich
 Kein Jugend- und Kindergottesdienst

Eglise réformée française
 Schanzengasse 25/
 Promenadengasse
Dimanche 17 février 1991
 10.00 Culte
 Pasteur: Gilles Riquet
 11.00 Garderie
 11.00 Après-culte
 19.15 Culte du soir à Hönegg, Altersheim Riedhof, Riedhofweg 4

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Hönegg
 Bauherrenstrasse 44
 8.30 **Sonntag, 17. Februar 1991**
 Predigt: Pfr. P. Bommeli
 «Christen in Haus und Familie»
 19.30 **Wochenveranstaltung**
Freitag, 22. Februar 1991
 Abendmahlsfeier. Stille und Besinnung

Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen
 Habsburgstrasse 17
 9.45 **Sonntag, 17. Februar 1991**
 Predigt: Pfr. P. Bommeli
 Abendmahl

Pfarramt Heilig Geist Zürich-Hönegg
Samstag, 16. Februar 1991
 Beichtgelegenheit (P. S. Baur)
 Vorabendmesse mit Predigt
Sonntag, 17. Februar 1991
 1. Fastensonntag
 Beichtgelegenheit
 8.45 Heilige Messe mit Predigt
 9.15 Heilige Messe mit Predigt
 11.00

Werktagsgottesdienste
Montag, 18. Februar 1991
 9.00 Heilige Messe
Dienstag, 19. Februar 1991
 19.30 Heilige Messe
Mittwoch, 20. Februar 1991
 9.00 Heilige Messe
Donnerstag, 21. Februar 1991
 8.30 Rosenkranzgebet
 9.00 Heilige Messe
Freitag, 22. Februar 1991
 9.00 Heilige Messe

Wochenveranstaltung
Freitag, 22. Februar 1991
 20.00 Meditatives Kreistanken mit Elisabeth Novak

Vereinsnachrichten Jugend

CVJM-Jungschar Zürich 10

Treffpunkt jeden Samstag 14.15 Uhr. Weitere Informationen erhält ihr bei Walti Zweifel, Wehntalerstrasse 487, 8046 Zürich, Telefon 3718770 oder bei Marco Leusciatti, Rebbergstrasse 33, 8102 Oberengstringen, Telefon 7501730.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Hönegg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nansen treffen sich jeden Samstagnachmittag in der Natur zu einem spannenden, lehrreichen und gemeinschaftsfördernden Programm. Höhepunkte sind Weekends und die alljährlichen Lager.

Mädchen
 Bientli (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Stefanie Willmann, Telefon 341 09 18.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Fränzi Knecht, Telefon 341 5748.

Knaben
 Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Silvana Ghidoli, Im Wingert 30, Telefon 341 18 27.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Marcel Egloff, Telefon 341 66 42.

Vereinsnachrichten Musik · Tanz · Gesang

Frauenchor Hönegg

Singen Sie gerne? — Singen Sie mit uns. Wir freuen uns auf neue Sängerinnen. Probe: Donnerstag, 20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus.

Kontaktadresse: Vreni Fehr, Präsidentin, Telefon 750 06 41 oder Telefon 341 36 19.

Männerchor Hönegg

Zum Stressausgleich etwas fürs Gemüt! Wir proben jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus.

Kontaktadresse: Präsident Oskar Maag, Telefon 341 26 95

Trachtengruppe Hönegg

Proben im Kirchgemeindehaus Hönegg, Ackersteinstrasse 190, jeden zweiten Dienstag.

Singgruppe (Gemischter Chor) 20.00 Uhr
 Tanzgruppe 20.15 Uhr
 Senioren-Tanzen 14.30 Uhr

Auskunft: Telefon 750 12 63 oder 341 83 08

Vereinsnachrichten Sport

Frauenriege Satus Hönegg

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schulhaus Imbisbühl, Lachenzelstrasse 11.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
 Auskunft: Marlene Zopfi, Telefon 341 38 36 oder Hedwig Matalon, Telefon 341 37 42.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmattalstrasse 354, 1. Stock

Aerobic, Jazz-Gymnastik und Damen-Fitness-Training mit Musik. Für eine Probestunde sind Sie jederzeit herzlich willkommen.

Auskunft: Telefon 844 27 31.

Georg Wolf
 Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
 Taschen * Reiseartikel *
 Kleinflederwaren * Schirme
 Reparaturservice
 Spezialanfertigungen

LEDER WOLF

Alterswohnheim Riedhof

Mittwoch, 20. Februar 1991

15.00 Uhr **Volkstümliches Konzert**
 Duo «Heka» Klavier und Orgel

28. Februar 1991

15.00 Uhr **Wien, Wien nur du allein...**
 Heidi Engler, Sopran; Giacomo Huber, Tenor und Helen Heeb, Klavier

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr (ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet. In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-Telefonzentrale, Telefon 261 61 00, zu erfahren.

Serie 16

Heuried-Apotheke (Volksapotheke) Birmensdorferstrasse 377, Haltestelle Heuried, Telefon 462 05 77

Industrie-Apotheke (Volksapotheke), Limmattalstrasse 180, Haltestelle Quellenstrasse, Telefon 272 29 00

Apotheke Schwamendingen, Winterthurerstrasse 529, Haltestelle Schwamendingerplatz, Telefon 322 12 12

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Frauenverein Hönegg

Präsidentin: M. Stiefel-Gwalter, Tel. 341 71 50

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus, Mittwoch 9.15, Bullingerstube.
 Gym 60 im evang. Kirchgemeindehaus, Montag, 8.45 und 9.50, Bullingerstube.

Kinderkleiderbörse «Rössli»-Limmattalstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00 bis 17.30 Uhr.
 Während der Schulferien geschlossen!

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindehaus, Donnerstag 13.30 bis 17.15 Uhr, Bullingerstube.

Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Lachenzel: Frau M. Glattfelder, Telefon 750 06 50.

Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Schulhaus Wettingertobel: Frau Pfister, Telefon 341 31 02.

Ludothek

Dienstag geöffnet von 14.15 bis 17.15 Uhr.
 Während der Schulferien geschlossen!

Hauserstiftung, Altersheim Hönegg

Hohenklingenstrasse 40
 Seit über 50 Jahren sind wir im Quartier für unsere betagten Mitmenschen tätig. Interessenten melden sich bei der Heimleitung, Telefon 341 73 74 oder bei Frau Esther Müller Telefon 341 39 19.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Cafeteria — sie ist täglich von 14.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.
 Postcheckkonto 80-16299-5

Spitex-Zentrum Hönegg

Gemeindekrankenpflege — Hauspflege — Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste gemeinsame Telefon-Nummer **341 10 90**
Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im blauen Haus des Hönegger Marktes, Limmattalstrasse 186, Eingang auf Seite des kleinen Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankmobilen-Magazin

Samariterverein Hönegg
 Ackersteinstrasse 190, Telefon 341 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr — Notfalltelefon 341 35 52 oder 341 87 56.

Verein für Volksgesundheit Hönegg und Umgebung

Turnplan

Abendkurse in Hönegg

Montag (Helmel-Turnen)	20.00—21.00
Turnhalle Riedhof-Schulhaus	
Dienstag (Gesundheitsgymnastik)	20.00—21.00
Turnhalle Vogtsrain-Schulhaus	

Vormittagskurse in Hönegg

Dienstag (Atem- und Gesundheitsgymnastik)	8.30— 9.30
	9.40—10.40
Donnerstag	7.50— 8.50
	10.00—11.00

jeweils in der Bullinger-Stube des ref. Kirchgemeindehauses

Abendkurse in Oberengstringen

Donnerstag (Gesundheitsgymnastik)	18.45—19.45
Turnhalle Brunnewis-Schulhaus	

Vormittagskurs in Oberengstringen

Mittwoch (Atem- und Gesundheitsgymnastik)	7.55— 8.45
Turnhalle Rebberg-Schulhaus	

Präsident: Albert Steiner, Telefon 341 22 74

Wir gratulieren

Unsere Kraft wächst aus der Stille, aus der Stille vor Gott.
 Der Sturm in uns vergeht, Die Wellen ebnen sich.
 Wir werden ruhig vor Gott, Wir hören, was er sagt, erkennen unsern Weg und finden Kraft, ihn zu gehn.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare
 Ein neues Lebensjahr beginnt für Sie. Wir hoffen und wünschen, dass es ein gutes Jahr sein darf!

Geburtstag feiern:

17. Februar
 Frau Meta Rüegg
 Ackersteinstrasse 87; 85 Jahre
 19. Februar
 Frau Emilie Rimann
 Limmattalstrasse 11; 85 Jahre
 22. Februar
 Herr Alfred Wiederkehr
 Imbisbühlstrasse 61; 91 Jahre

Mit herzlichen Geburtstagsgrüssen
 Frauenverein Hönegg
 Quartierverein Hönegg
 Quartierzeitung «Hönegger»

Aktiv ins Alter

Veranstaltungen des Sozialamtes

Treffpunkt Bombach

Wegen Umbauarbeiten in der Alterssiedlung bleibt der Treffpunkt Bombach vorläufig geschlossen. Der nächstgelegene Treffpunkt Sydefädli (Hönggerstrasse 119) ist freitags geöffnet.

Treffpunkt Sydefädli

jeweils Freitag, 14.30 Uhr, im Altersheim, Hönggerstrasse 119, Tram 13 bis Waidfussweg. Treffpunktleiterinnen: Karin Sokoll und Rosmarie Wildhaber

Regelmässige Veranstaltungen:
 Werken: Montag vormittags und nachmittags, Dienstag und Donnerstag nachmittags; Atem-Gymnastik: Montag, 9.00 bis 10.00 Uhr; Sen.-Turnen: Mittwoch, 9.00 bis 10.00 Uhr; Spielnachmittag: Mittwochnachmittag; Fit-Turnen: Mittwoch, 10.00 bis 11.00 Uhr; Schwimmen: Freitag, 10.00 Uhr, Rheumabad Käferberg; Seniorenanz: Samstag, 14.00 bis 16.30 Uhr.

15. Februar 1991

Tanz: Senioren- und Junioren-Tanzbühne zeigt ihr Fasnachtprogramm. Leitung: Pia und Kurth Kolly

22. Februar 1991

Dokumentarfilm: Albert Schweitzer erzählt aus seinem Leben. 105 Min.

TREUHAND FLURI

Ihre Partnerin im Quartier

für Steuererklärungen
 Steuerberatung
 Buchhaltungen und
 übrige Treuhandfunktionen

Winzerhalde 36a, 8049 Zürich
 Telefon 01/341 00 38

Atem- & Yogaschule

YOGAMRITA CENTER
 YOGABILI CENTER

YOGA-KURSE

in Hönegg (Station Frankental)

neu ab 1. März
 auch Freitag 9.15 bis 10.15 Uhr

Auskunft/Anmeldung:
 Barbara Nagel
 Telefon 383 71 89
 (ab Mittwoch 20. Februar abends)
 oder

Rita Ammann
 Zielackerstrasse 25
 8304 Wallisellen
 Telefon 01/831 03 18

272 55 31

wählen — jemanden von der Redaktion verlangen... und Ihre Hönegger Aktualität nimmt den weiteren Verlauf — von der Kurzinformation bis zur Bild-reportage. ☎ 272 55 31

tv repariert
01-431 25 00

TV/Video-Service täglich bis 23.00 Uhr, auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie
 Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

Die gute Stelle

Wenn Sie eine kaufm. Lehre sowie gute Franz.-, evtl. auch Ital.-Kenntnisse erworben haben, bringen Sie die ersten wichtigen Voraussetzungen für die interessante, vielseitige Position in einem Bijouterie-Engros-Unternehmen als

Sachbearbeiterin/Sekretärin

Aufgaben:
 — selbständiges Führen des Sekretariats
 — Lieferanten- und Kunden-Bestellwesen, inkl. Betreuung
 — wichtige, exakte Waren-Ein- und -Ausgangskontrollen

Sie sind verantwortungsbewusst, zuverlässig, selbständig, speditiv und humorvoll.

Sie schätzen einen eigenen Garagenparkplatz, sind gewillt, bei der Lehrlingsausbildung aktiv mitzuhelfen, und freuen sich, in einem aufgestellten 5-Personen-Nichtraucher-Team mit attraktiven Anstellungsbedingungen tätig zu sein.

Auf Ihre Bewerbung freut sich

PIRIC
 Appenzellerstrasse 73, 8049 Zürich
 Tel. 341 00 57, abends 341 09 00 (Frau Rebmann)



HAIRLINE
 DAMEN + HERREN
 Hönegger Markt

BLOW CUT

Spezialservice:
 Waschen · Pflege · Schnitt · mit schnellem Finish in zirka 40 Minuten.
 Vorteilhaft für Ihr Budget und ideal für den Wintersport! (Wash and Wear)

341 30 40
 ...immer im Trend

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche

Heimberatung, auch abends und samstags, durch
A. Meier & Co.
 Piatti-Regionalvertretung
 Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
 Telefon 272 31 31

Wir bleiben auf dem Teppich.



Allro Teppiche, Laden+Büro
 Wehntalerstrasse 28/
 Ecke Bucheggstrasse
 8057 Zürich, Telefon 01/36144 96

Nüchtern auf Promillefahrt



«Alkohol — am Steuer nie!»

Montag, 11. Februar, bis Samstag, 16. Februar, ist die Aktion «Alkohol — am Steuer nie!» zu Gast im Einkaufszentrum «Letzipark» in Zürich. Mittels «Computer Aided Risk Simulator» (CAR) besteht dabei für alle Automobilisten die Gelegenheit, in nüchternem Zustand eine **Gratis-Testfahrt unter simuliertem Einfluss von Alkohol** zu unternehmen.

Nach Angaben der Kantonspolizei Zürich sind durchschnittlich 42 Prozent aller Verkehrsunfälle zwischen Mitternacht und vier Uhr morgens auf die Hauptursache «Alkohol» zurückzuführen. Berücksichtigt man die Dunkelzif-

fer, geschehen an Wochenenden sogar fünfzig Prozent Verkehrsunfälle mit Verletzten unter Alkoholeinfluss; die Zahl der Alkoholfälle ist immer noch steigend. Die von Professor Dr. Meinrad Schär (Zürich) präsierte und von Reto Löttscher und Peter Luginbühl (Vorsorge und Information über Suchtgefahren, Zürich) geleitete Kampagne «Alkohol — am Steuer nie!» hat aufgrund dieser alarmierenden Zahlen ein **Präventionsprogramm** erarbeitet, das als Pilotprojekt nun im Laufe dieses Jahres im Kanton Zürich durchgeführt wird.